

Vereinszeitschrift des Husumer Seglervereins  
Ausgabe 47



# TRÖTE 2015

Husumer Segler-Verein von 1928 e.V.  
Rödemishallig  
Postfach 1246  
25802 Husum  
Tel.: 04841-3052 e-mail: mail@hsrv-husum.de

**Vorstand:**

1. Vorsitzender: Hargen Johannsen Tel.: 04841-4721	2. Vorsitzende: Thomas Ebel Tel.: 04841-937 3034	Kassenwart: Christian Melzer Tel.: 04841-772 270
Takelmeister: Günter Hirschbeck Tel.: 04841-73 787	Platzwart: Jens-Arnold Petersen 04846-935	Gebäudewart: Heiko Cunze 04841-81399
	Jugendwart: Jörg Hansen 04841-65115	

**Impressum:**

**Redaktion & Gestaltung**

Rüdiger Junior  
Am Knappenberg 7a  
25774 Krempel  
Tel.: 04882-1333  
e-mail: ruediger.junior@t-online.de

**Anzeigen**

Broder Iben  
mail@hsrv-husum.de

**Postanschrift:**

„TRÖTE“  
c/o Rüdiger Junior  
Am Knappenberg 7a  
25774 Krempel

**Bankverbindung**

Husumer Volksbank  
KtNr. 4041089  
BLZ 217 625 50

Ältestenrat: Jörgen Bruhn, Christoph Heer, Fred Lorenzen, Klaus Nachtigall, Ekkehard Papke

**opticland**  
**SIEVERS**



*Juwelier*



**SIEVERS**

*Brillen- und Kontaktlinsen-Studio*

25813 Husum, Norderstraße 4, Tel. 0 48 41/ 20 85-86  
25821 Bredstedt, Osterstraße 42, Tel. 0 46 71/ 60 23 33  
25899 Niebüll, Hauptstraße 57, Tel. 0 46 61/ 21 33



Liebe Segelkameradinnen und Segelkameraden,  
seit mehr als 100 Jahren fasziniert unser Wattenmeer die Menschen nicht nur vom Land aus, sondern auch auf dem Wasser. Durch die vorgelagerten Sände geschützt, war das Wattenmeer ein Seegebiet, das auch für kleinere Boote geeignet war für Fahrten zwischen den Inseln und den Halligen.

Das Erlebnis der Natur, der Lebewesen über und unter dem Wasser, der Stille und auch der Geräusche von Wind und Wellen, das Schreien der Möwen und Gezeter der Austernfischer, das Glucksen des Wassers und Knistern des Watts ist einzigartig.

Und auch die Herausforderung und das Erlebnis, sich auf dem Wasser mit der Kraft des Windes fortbewegen zu können führte dazu, dass Anfang des letzten Jahrhunderts das Segeln in unserem Wattenmeer sich wachsender Beliebtheit auch in der Freizeit erfreute. Der Zusammenschluss Gleichgesinnter zu Vereinen führte zur Gründung des Husumer Segler-Vereins.

Schon immer haben wir uns mit unserem Segelrevier verbunden gefühlt. Gerne nehmen wir in Kauf, dass die Gezeiten das Aus- und Einlaufen bestimmen und nicht die Mahlzeiten, denn wir werden oft entlohnt durch besondere Erlebnisse wie das Einsetzen der Dämmerung oder der Sonnenaufgänge und Begegnungen mit der Tierwelt.

Eigentlich haben wir uns schon immer als Partner des Wattenmeeres gefühlt. Nun sind wir Nationalpark-Partner geworden. Wir freuen uns, dass die Nationalparkverwaltung an uns herangetreten ist und uns die Partnerschaft angeboten hat. Hierin dokumentiert sich die Erkenntnis, dass wir im Wattenmeer keine Störenfriede sind sondern uns weiterhin so umweltfreundlich bewegen wie schon seit fast 100 Jahren.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine schöne Segelsaison 2016, eine frohe Weihnachtszeit, einen guten Rutsch ins neue Jahr und beste Gesundheit.

Herzliche Grüße

Euer

## Jugendarbeit 2015

Zu Ostern nahmen Friederike, Gyde, Paul und Thore am 420er Training in Glücksburg teil. Bei starken Winden und Temperaturen um 8 Grad konnten unsere Segler zunächst nur teilweise mitmachen und hatten in der Förde auch eine Kenterung im kalten Wasser zu bewältigen, wobei die Jungs den Mädchen, die mit unser neu erworbenen „Stormrider“ kenterten, halfen, das Boot wieder heil nach Hause zu bringen.





Am 01. Mai-Wochenende haben wir dann in Friedrichstadt mit den Führern, Schlüttsielern und Schülpern ein kombiniertes Opti und 420er Training durchgeführt. Dabei haben wir uns wie in den letzten 4 Jahren Trainer vom LSV bedient. Wir hatten super Verhältnisse: Sonne und Wind, der sich vom 1ten bis zum 3ten Tag gesteigert hatte und am letzten Tag schon fürs Trapez reichte. Höhepunkt war aus meiner Sicht der Ausflug der 420er am dritten Tag nach Schwabstedt.

Zu Pfingsten nahm ich mit meiner Tochter Gyde, Jasmin Jacobsen und Paul Essensberger an der Zubringer-Regatta von Hooge nach Helgoland teil. Leider konnten wir mit unserer Hanseat 66KS nicht an den Vorjahreserfolg anknüpfen. Ich bin aber froh, dass ich diesmal 3 Jugendlichen aus dem HsrV eine tolle Reise bieten konnte. Nach einem frühen Start im Schmalteufel und gut 4,5 Stunden Verwöhn-Segeln mit raumen Wind machen wir schon vor dem Mittag im Südhafen fest.

Bei der Kreismeisterschaft haben wir mit 3 OptiKids teilgenommen und Jacob und Gonne haben sich in der B-Gruppe um die NF Kreismeisterschaft bemüht. Diesmal war Jacob Stümke erfolgreich für den HSRV. Lasse Mintrop hatte dort seine erste Regatta in „C“ gesegelt und viel gelernt.

Im Juni haben wir unseren „neuen“ 5 Jahre alten Barabowski-420er auf den Namen „Stormrider“ getauft. Der Name ist basisdemokratisch in unserer Whatsapp-Gruppe entstanden ( Vorschlag Flemming)

Unsere 420er -Crews haben gemeinsam 2 Regatten der Schleibootliga besucht und dabei die vorderen Plätze belegt. Herausragend war m.E. die Regatta am Holm auf der kleinen Breite: Der Wind war stark genug fürs Trapez, aber unsere Mädchen hatten als einzige die Traute, auch den Spi zu ziehen. Letzten Endes haben die Mädchen dann auch bei der dritten Regatta in Kappeln, die wg Starkwindes (Absegeltermin des HsrV) nicht gestartet wurde, den Siegerpokal der 420er abgeholt. Die 3 Vereine an der Schlei leisten eine tolle Arbeit und bieten neben dem Wettkampf auch ein nettes Rahmenprogramm und viele Preise für ein kleines Meldegeld. Gyde und Friederike nahmen dann nochmal an einem Trainingswochenende in Malente mit anschließender Regatta teil. Paul Essensberger und Gyde haben sich dann mit Pauls neuem 420er bei der LJM in Schilksee versucht. Nach einer fast einstündigen Anreise konnten sich unsere Segler auf dem Stoller Grund leider noch nicht durchsetzen, haben sich aber in den Augen des Landesobmannes achtbar geschlagen. Der Einsatz war groß, denn die beiden waren am Wochenende jeweils ca 6 Stunden auf dem Wasser.

Wir haben wie in den Vorjahren eine Hafentageregatta veranstaltet, die Gonne Hansen für sich entscheiden konnte. Dort haben viele neue Opti-Kids ihre erste Regatta absolviert. Wir hatten 10 Teilnehmer, davon 9 Husumer und einen Gast aus Schlüttsiel. Bei schwachen Winden konnten wir drei Läufe segeln und erlebten einen Überraschungssieg des Debütanten „Jan Östergaard“ mit 7 Jahren bei seiner ersten Regatta. Am nächsten Tag starteten wir die 3te Papierbootregatta des HSRV u des SHZ mit 6 Booten ( davon 3 vom HsrV )

Am 30.07. nahmen wir erfolgreich an der „inoffiziellen DM“ auf Hooge teil, bei der Gonne sich im Finale nur dem Käpten „Jannes Piepgras“ geschlagen geben musste. Im Herbst waren wir mit einem Zugvogel, einem 420er und 2 Optis in Meldorf zur DOM und haben sehr erfolgreich abgeschnitten ( siehe Bericht ).

Abgeschlossen haben wir die Saison mit einem Jugendabsegeln am 10. u 11. Oktober. Bei tollem sonnigen Ostwind 3-4 bft segelten wir mit 2 Speedbreadern, 1 Gast 420er aus Schülpe und 2!! Zugvögeln nach Tetenbüll. Die Gyde segelte als Begleitschiff mit einem Schlauchboot im Schlepp als Sicherheitsboot mit. Nach einer sensationellen Hintour saßen wir dort bei kaltem aber klarem Wetter noch lange am Feuerkorb und am Grill und haben den Abend schön ausklingen lassen. Die Hälfte der Teilnehmer hat dann bei 7 ° Nachttemperaturen teilweise sogar im Zelt übernachtet. Bei einem gemeinsamen Frühstück am Feuerkorb haben wir uns dann wieder „aufgetaut“. So gestärkt haben wir dann alle kleineren Boote auf Anhänger verladen und sind bei 5-6 Bft aus Ost nur mit der Gyde und den beiden Zugvögeln nach Hause gesegelt. Das war eine anstrengende aber tolle Kreuz, bei der letztlich kurz vor Husum die „NordOst5“ noch kenterte. Die Mintrops und Paul konnten das Boot schnell wieder aufrichten und so kamen Boot und Mannschaft auch heil und um ein Abenteuer reicher wieder zu Hause an ( Zitat Paul „schade, dass ich keine Gopro dabei hatte“). Nach einer langen und interessanten Saison liegen die Boote jetzt in der Halle und warten auf die nächste Saison.

Jörg Hansen / Jugendwart



**24 Std. Notdienst**  
**0151 - 53 12 11 13**

---

- ◆ Ladenbau
- ◆ Großküchenanlagen
- ◆ Imbißausstattungen
- ◆ Lüftung u. Kühlung
- ◆ Hotel- u. Gaststätten-einrichtungen
- ◆ Getränkechankanlagenbau

---

**Telefon**  
**0 48 41 / 66 51 41**

Augsburg 1  
25813 Schwesing / Husum

**[www.sethe-technik.de](http://www.sethe-technik.de)**

Es toben die Wellen des Meeres,  
 Sie heben ein Weib in die Höhe,  
 Wer bist Du, lichtet Bildnis,  
 Bist Du das Mädchen vom See?

Ich bin einstmal versunken  
 Im tiefen Meeresschlund,  
 Doch wenn die Sonne goldig  
 Bestrahlt den tiefen Grund,  
 Dann steige ich in die Höhe:  
 Denn mir gehört die See.

Friederike Kempner



„Der  
richtige  
Kurs.“

© Darren Baker - fotolia.com

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

**Hauptgeschäftsstelle**

Norderstraße 18–20

25813 Husum

Tel. 04841 692-0

Fax 04841 692-123

[info@husumer-volksbank.de](mailto:info@husumer-volksbank.de)

[www.husumer-volksbank.de](http://www.husumer-volksbank.de)

**Husumer  
Volksbank eG**



## Wappen von Bremen

## Bremerhaven – Seydisfjörður – Jan Mayen – Tromsø

## Und ewig ruft das Nordmeer

2229 sm vom 03.07. – 22.07.2015

Schiffer: Rainer Persch

Crew: Wache I:

Torsten Messer (WF) Ekkehard Papke Jan Klüver

Wache II:

Svend Hinsch (WF) Falko Schob Elias Quentell

Wache III:

Rolf Mensching (WF) Ingo Schuber Hendrik Paul



### Freitag, 3. Juli

Gegen 16:30 Uhr machen wir uns auf den langen Weg ins Europäische Nordmeer. Unsere Crew ist bunt gemixt nach Alt und Jung, erfahren und etwas weniger erfahren. Elias ist mit 15 Jahren unser Moses. Gegen 20:00 Uhr setzen wir in der Außenweser die Segel und genießen bei nordöstlichen Winden einen heißen Sommerabend an Deck.

### Samstag, 4. Juli

Bei ruhiger See und weiterhin Wind aus Nordost machen wir rasch Nordwest gut. Gegen Abend nähern wir uns den ersten Ölfeldern. Das milde Wetter erleichtert allen die Eingewöhnung in die Bordroutine.

## **Sonntag, 5. Juli**

Der Tag beginnt mit dichtem Nebel und abnehmendem Wind. Mehrmals müssen wir Motorkraft zu Hilfe nehmen, um voranzukommen. Da sich für die kommenden Tage nordwestliche Winde ankündigen, wollen wir so schnell wie möglich das Tor in den Atlantik bei Fair Isle passieren. Das Wasser ist 16° warm und türkisblau. Bei angenehmem Aufenthalt an Deck versuchen wir nachmittags, das Schiff nur mit Windkraft nach vorn zu bringen.

## **Dienstag, 7. Juli**

Heute gegen 13.00 Uhr haben wir das Tor zum Atlantik durchsegelt. Unser Plan, bei Fair Isle die Nordsee zu verlassen, wurde durch widrige und starke Winde aus NW durchkreuzt. Stattdessen verholten wir uns mit einem langen Schlag östlich der Shetlands langsam in Richtung Norden. Bei sichtigem Wetter konnten wir die hügelige Landschaft der Inselgruppe gut erkennen. Gegen 13:00 Uhr passierten wir dann die Nordspitze der Shetlands, wo uns der berühmte Leuchtturm Muckle Flugga aus der Ferne grüßte.

Wir sind nun vier Tage unterwegs und haben knapp 600 sm zurückgelegt. Von Husavik an der Nordküste Islands, unserem nächsten Ziel, trennen uns ebenfalls etwa 600 sm. Das Wetter hat sich in den letzten Stunden wieder verschlechtert. Wir erwarten starke nördliche, später nordwestliche Winde. Doch Schiff und Mannschaft werden den bevorstehenden Ritt durch den grauen Nordatlantik mit großer Zuversicht in Angriff nehmen.

## **Donnerstag, 9. Juli**

Ein kräftiges Tiefdruckgebiet zog gestern südlich von uns von den Hebriden zur norwegischen Küste. Die Rückseite dieses Tiefs bescherte uns starke nördliche Winde, teilweise mit Sturmböen bestückt. Heftige Regenfälle und unruhige See erschwerten den Rudergängern die Arbeit. Das Schiff ließ sich aber mit dreifach gerefftem Großsegel und der Genua IV sicher durch die Wellen steuern. Da blieb die Küche passend zum Seegang fast kalt: Wir brauchten nur heißes Wasser, um zum Mittagessen die bewährte Trockennahrung von Simpert Reiter zu servieren. Die Speisenfolge beinhaltete Spaghetti Carbonara und als Dessert den begehrten Haselnusspudding. Gegen Abend stieg das Barometer langsam und der Wind ließ nach.

Die Wetterprognosen für den heutigen Donnerstag sind als Stimmungsaufheller kaum geeignet: Wie zu erwarten werden wir es mit nordwestlichen Winden um 4 bis 5 Bft direkt aus unserem Zielgebiet zu tun haben. Wir werden uns also weiterhin hoch am Wind segelnd den Weg nach Nordisland erarbeiten müssen.

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern! Seesegeln macht Spaß, zumal bei neun Grad Außentemperatur auch ab und zu die Sonne scheint und der Küchendienst uns mit mancherlei Leckereien bei Laune hält.



## Freitag, 10. Juli

Aus Bremen wurden uns heute die neuesten Eiskarten von der Ostküste Grönlands zugeleitet. Nach Auswertung der aktuellen Eislage müssen wir unser Etappenziel Scoresbysund leider aufgeben. Große Massen des bisher festen Eises im Sund haben sich in Bewegung gesetzt und würden uns die Zufahrt versperren. Da Sicherheit von Mannschaft und Schiff Vorrang haben, stecken wir einen neuen Kurs Richtung Jan Mayen ab und wählen Seydisfjörður an der isländischen Ostküste als Ausgangshafen für die Ansteuerung der legendären Eismeerinsel mit dem schwarzen Strand.

Seydisfjörður mit seinen rund 600 Einwohnern erreichen wir abends gegen 22:00 MEZ. Einer von ihnen, seines Zeichens Hafenmeister, empfängt uns sehr freundlich und weist uns einen angenehm windgeschützten Liegeplatz neben zwei anderen Jachten zu. Zoll- und Einreiseformalitäten sind schnell erledigt.



Die „Marina“ in Seydisfjörður

Die meisten Crewmitglieder waren noch nie in dieser nur auf den ersten Blick gottverlassenen Gegend. Entsprechend ausgiebig und fröhlich wird nach dem Aufklaren gefeiert.





### Wasserfall „Dettifoss“ im Regen

Am Samstag steht ein Ausflug mit zwei PKW auf dem Programm. Wir erkunden die vulkanische Landschaft um Myvatn und sind später beeindruckt von dem gewaltigen Wasserfall „Dettifoss“. Krönung des abwechslungsreichen Tages ist ein herzhaftes Nudelgericht an Bord.

### **Dienstag, 14. Juli**

Seit Sonntagnachmittag arbeiten wir hart an der Etappe Island - Jan Mayen. Regen und schlechte Sicht sind unsere anhänglichen Begleiter. Den Kurs können wir nicht direkt anliegen. Heute Morgen lag noch eine mühsame Kreuz über rund 130 sm vor uns. Unter „Schiffsmeldungen“ der SKWB klären wir die Leser auf: Luft- und Wassertemperatur 6 bzw. 5 Grad und klare Sicht bei 4 – 5 Windstärken. Längst haben wir den nördlichen Polarkreis überquert.

### **Mittwoch, 15. Juli**

*Ein Schifflein aus Holze, die Mannschaft aus Stahl,  
das sind die zehn Segler vom schönen Weserstrand.  
Für sie gab's daheim kein Bequemen,  
so zogen sie lachend voller Tatendrang  
hinaus in den hohen Norden zum sagenhaften Land  
nach Jan Mayen mit dem schwarzen Lavastrand.*

Unser Schiffer, der sich viel mit unserer Vereinsgeschichte und den Altvorderen beschäftigt, rezitiert frei nach dem vielseitig talentierten und jung verstorbenen Magnus Müller diese etwas holprigen Verse. Um 13:10 Uhr MESZ haben wir Jan Mayen erreicht und gehen in der Walrossbucht vor Anker. Bei Nordwind 2 Bft und sehr guter Sicht herrschen ideale Bedingungen, um mit dem Schlauchboot an Land zu fahren.

Zwei Arbeiter, die die Versorgungshütten der meteorologischen Station renovieren, heißen uns willkommen. Zahlreiche Fotos werden geschossen, während wir über den schwarzen Strand stiefeln. Bei guter Sicht behalten wir unser *Schifflein aus Holze* immer im Auge. Doch der 2277 m über das Meeressniveau hinausragende Beerenberg verbirgt wie fast immer sein Angesicht. Schade. Wäre ja auch zu schön gewesen, wenn dieser nördlichste über dem Meeresspiegel gelegene aktive Vulkan der Erde ausnahmsweise für uns mal eben den Wolkenschleier zur Seite geschoben hätte.

Nach zweistündigem Landgang heißt es Abschied nehmen. Der Anker geht auf. Unser Kurs führt nördlich um die Insel herum in Richtung Norwegen. Beim Ablegen ist das sagenumwobene Eiland schon wieder im Nebel verschwunden. Hoch gegen den Wind geht es bei schlechter Sicht und nordwestlichen Winden um 4 Bft an der Küste Jan Mayens entlang gen Norden. Doch da lichtet sich nach einem Reffmanöver gegen 20:00 Uhr Bordzeit schlagartig die dicke Nebelsuppe und lässt uns zunächst an Halluzinationen glauben: Der Gipfel des Beerenbergs erscheint plötzlich in seiner ganzen Pracht.

Wenig später sind wir uns sicher: Das ist keine Fata Morgana, sondern Realität! Als nun auch noch die gesamte Küste nebst Beerenberg mit seinen schneebedeckten Flanken und Gletscherhängen wie aus dem Nichts auftaucht, kennt die Begeisterung keine Grenzen. Dicht unter der Küste segelnd genießen wir bei Sonnenschein und blauem Himmel dieses atemberaubende Naturschauspiel. Da Ingo heute Geburtstag hat, liegt die Vermutung nahe, dass deshalb Njörd oder Thor, beide als Götter zuständig für Seefahrt, Wind und Wetter, damit Happy Birthday sagen wollen.

Trotz einzelner Störmanöver seitens aufsteigender Nebelschwaden bleibt uns das Panorama von hohem Seltenheitswert für etwa zwei Stunden erhalten. Diese Bilder von der Nordküste der Eismeerinsel haben wir nicht nur digital, sondern auch in unseren Köpfen gespeichert. Damit wurde unsere Reise bisher mehr als belohnt. Gegen 23:00 Uhr umrunden wir die Nordspitze Jan Mayens und machen uns auf den Weg in Richtung Norwegen. Ein Blick zurück lohnt nicht mehr. Die Insel ist wie vom Meeresboden verschluckt.

### **Donnerstag, 16. Juli**

Ein kleines, aber umso kräftigeres Tief mit nord-nordwestlichen Winden bis 6 Bft hat uns nach der Euphorie des Vortages in die raue Wirklichkeit zurückgerissen. Bei bedecktem Himmel ist es kalt und nass an Deck. Die unruhige See erfordert besonders umsichtiges Rudergehen. Die Freiwachen verkriechen sich in ihren Kojen. Doch wir kommen gut voran Richtung Osten.

### **Freitag, 17. Juli**

Gegen Morgen wird das Wetter handiger, denn Wind und Seegang nehmen ab. Der Wetterbericht meldet ein Tiefdruckgebiet nahe der Bäreninsel. Demnach haben wir mit vorherrschend östlichen Winden zu rechnen – also von vorn. Immerhin scheint mittags bei flacher See endlich mal die Sonne. Da kommt Urlaubsstimmung auf.

### **Sonntag, 19. Juli**

Die düsteren Prognosen der Wetterfrösche haben sich bewahrheitet. Bei vorwiegend nordöstlichen Winden um 5 – 7 Bft hielt Neptun gestern und heute wenig schmackhafte Kost für uns bereit. Drei Frontdurchgänge brachten viel Regen mit sich und ließen die Rudergänger missmutig dreinschauen. Jede einzelne Seemeile musste mühsam aufgekreuzt werden. Teilweise beackerten wir auf der „Wappen von Bremen“ die grobe See nur mit der Genua IV. Aber jetzt ist der Spuk vorbei. Vor einigen Stunden haben wir das Starkwindgebiet verlassen und bereiten uns nach einem ausgiebigen Abendessen auf den bevorstehenden Landfall vor.

### **Dienstag, 21. Juli**

Gestern haben wir frühmorgens bei bestem Wetter die norwegische Inselwelt erreicht. Hochdruckeinfluss mit Sonnenschein und wenig Wind luden zum Verweilen ein. Wir passierten die Insel Fugloykalven an Backbord. Wer von Tromsø kommt, verlässt hier Norwegen in Richtung Spitzbergen. Südwärts segelnd bestaunten wir um uns herum die imposante Bergkulisse mit ihren hohen, schneebedeckten Gipfeln und tiefen Fjordeinschnitten. Dabei genossen wir die einzigartige Stille und die Schönheit dieser Landschaft in vollen Zügen.

Weil wir gut in der Zeit waren, beschlossen wir, nicht direkt nach Tromsø zu segeln, sondern noch zwei Tage auf See zu verbringen. Auf den bekannten Sommernachtstrubel in der Stadt, wo alle aus dem Häuschen sind, konnten wir vorerst noch verzichten. Außerdem sind wir nach den Anstrengungen der Reise doch etwas hohlwangig und blass um die Nase. Wer bei reichlicher Kalorienzufuhr diverse Pfunde loswerden will, muss nur in den hohen Norden segeln. So steuerten wir gegen Mittag den Hafen von Skjervoy an. Bekannt wurde die kleine Insel 1896, als Fridtjof Nansens „Fram“ dort nach dreijähriger Polarexpedition anlegte.

Heute wurde also erst einmal richtig ausgeschlafen. Nach dem Frühstück und einigen Arbeiten an Bord laufen wir gegen 12:15 Uhr aus, um dem Eisfjord einen Besuch abzustatten. Dort befindet sich der Rest eines Gletschers, der in einer Höhe von etwa 1000 m seinen Ausgang nimmt. In den letzten Jahren hat die Klimaerwärmung auch hier ihre ganze Kraft entfaltet und das Eis schmelzen lassen. Trotzdem lösen die Wasserfälle, die vom hoch gelegenen Rand des Gletschers den Berg hinabfallen, an Bord ein heftiges Fotoshooting aus. Unter Maschine steuern wir unser „Wappen“ so dicht wie möglich an das Ende des Fjordes, um vor diesem Wunder der Natur in der ersten Reihe zu sitzen.



( v.l.n.r.) Ekkehard, Torsten und Jan am Gletscher im Eisfjord

Nach diesem nordischen Highlight steht Angeln auf dem Programm. Gegen 21:00 Uhr MESZ werden die letzten Dorsche an Deck gezogen und fachmännisch für eine leckere Mahlzeit zubereitet. Dann finden wir in einem dieser traumhaft schönen Fjorde auch ein Quartier für die Nacht und machen an einem kleinen Fischkutter fest. Morgen erwartet uns Tromsø, das Endziel unserer Reise.

### **Mittwoch, 22. Juli**

Bei strahlendem Sonnenschein haben wir heute gegen 22:00 Uhr MESZ den Stadthafen von Tromsø erreicht und freuen uns über einen Liegeplatz mit Strom- und Wasseranschluss. Der Weg in den Ort ist kurz. Nach dem Aufklaren des Schiffes lehnen wir uns bei einem Anlegepier bequem zurück.

## Freitag, 24. Juli

Viel bleibt nicht mehr zu berichten: Gestern und heute haben wir das Schiff gründlich gereinigt und gleichzeitig die Technik und die Sicherheit überprüft. Henrike Thomssen mit ihrer Nachfolgecrew soll schließlich auch ihre angepeilten Ziele erreichen. Unsere Seesäcke sind gepackt. Morgen geht unser Flieger zurück nach Deutschland.



Auf „Jan Mayen“ (v.l.n.r.) Ekkehard, Hendrik, Elias, Rolf, Ingo, Torsten, Svend, Jan, Falko, Rainer und im Hintergrund unser stolzes Schiff vor Anker

In 19 Tagen (davon drei Hafentage) haben wir 2229 sm zurückgelegt, überwiegend bei vorlichen Winden. Unsere „Wappen von Bremen“ hat sich bestens bewährt und uns nie im Stich gelassen. Höhepunkt unserer Reise waren der Landgang zur Eismeerinsel Jan Mayen und die uns später unverhofft geschenkte Entschleierung des Beerenberg-Gipfels.

Rainer Persch



Foto Klaus Hering



Auf dem 79. Hochseeseglerabend am 31. Oktober 2015 im Rathaus zu Bremen wurde unsere Nordmeerreise mit dem goldenen Kompass ausgezeichnet



Foto Klaus Hering (v.l.n.r.) Ekkehard Papke, Elias Quentell -der Jüngste in unserer Crew- und Rainer Persch

Danken möchte ich besonders meinem Kapitän Rainer Persch und allen, die dazu beigetragen haben, dass ich diese anspruchsvolle Segelreise miterleben durfte.

Ekkehard Papke



## DER SKIPPERMARKT

HUSUM - NORDSEE

- **Bootsbaumaterialien**  
Sperrholz im Zuschnitt und  
Massivhölzer
- **Bootsbauarbeiten**  
aus Holz, GFK oder Edelstahl
- **Annahmestelle**  
für die Wartung ihrer Rettungsmittel  
und Motoren

Wir bieten ihnen  
ein vielfältiges Angebot ...

- **Boote / Bootszubehör**  
neu und gebraucht
- **Harze, Lacke, Antifouling**

Marienhofweg 129 - 25813 Husum - Tel. 04841/74983



## Ein neues Hallendach

Viele Jahre schon schoben wir die Entscheidung vor uns her, das in die Jahre gekommene Dach unserer alten Halle zu erneuern. Die hohe Investition scheute uns und deshalb wurden die Ritzen, durch die immer mal wieder Wasser tropfte, notdürftig abgedichtet. Das hielt so weit, dass wir unsere Rücklagen lieber in die Erneuerung der Brückenbeläge investieren wollten, so auch getan.

Aber bereits die Stürme Christian und Xaver im Herbst 2013 hatten eher Schäden an der neuen Halle verursacht.

Im letzten Winter mussten wir dann noch feststellen, dass sich von den Wellfaserplatten die Oberfläche der Unterseite in größeren Flächen löste und auf die Boote rieselte. Die Dachdecker, die die Sturmschäden beseitigten, erklärten uns, dass die Wellplatten brüchig und marode seien und dass man nicht mehr gefahrlos das Dach begehen könne. Nun war Handeln angesagt. Kostenangebote wurden eingeholt und die finanziellen Rücklagen des Vereins zusammen getragen. Der Dachdecker hielt sein Wort und somit konnte rechtzeitig zum 1. Krantermin das Dach komplett neu eingedeckt werden.

Nun haben wir eine alte Halle mit einer 40 Jahre alten Eindeckung und eine neue Halle, bei der die Faserzementplatten bereits nach der Hälfte der Zeit erneuert werden mussten. Gedanklich stellen wir uns darauf ein, auch für die alte Halle schon bald eine Entscheidung treffen zu müssen. Aus Rücklagen können wir das vorerst wohl nicht. Also hoffen wir, dass das "Alte" sich noch länger bewährt.

Hargen Johannsen



**Zimmerei**  
**Jan J. Lorenzen**

# **MEISTERBETRIEB**

**Innenausbau**  
**Stall- und Hallenbau**  
**Dachverkleidungen**  
**Wandverkleidungen**

---

**Kirchdeich 10 · 25882 Tetenbüll**  
**Tel. 0 48 62 - 9 08 · Fax 10 49 15**  
**Mobil 01 72 - 712 23 49**

## Neues Boot- neue Motivation



Da wir im Winter einen konkurrenzfähigen 420er vom Verein und durch eine Spende der Familie Hansen bekommen hatten, wollten wir in diesem Jahr aktiver segeln, als im letzten. Daher haben wir uns entschieden, in den Osterferien an einem Trainingslager teilzunehmen. Das Trainingslager fand in Glücksburg statt und wurde von drei professionellen Trainern durchgeführt. Da der Wind sehr stark und die Temperaturen niedrig waren, stellte sich der Einstieg in diesem Jahr als herausfordernd dar. Die Verhältnisse (hoher Wellengang) waren für uns neu. Mit einem morgendlichen und abendlichen Sportprogramm, einem Besuch beim Segelmacher und natürlich dem theoretisch und praktischen Segeln war das Training abwechslungsreich und interessant. Wir haben viele wertvolle Tipps bekommen und diese mit nach Husum genommen.

**Schulz**  
Tischlerei

**Wir sind die Profis für Ihren Auftrag:**

**Innenausbau, Möbelfertigung, Fenster & Türen, Ladenbau,  
Büroeinrichtungen und Sonderanfertigungen**

**Husum · Tel. 04841 9 30 37 · [www.schulzhusum.de](http://www.schulzhusum.de)**



Unsere erste Regatta sollte die erste Regatta der Schleibootliga sein, die aus insgesamt drei Regatten von verschiedenen Vereinen an der Schlei besteht. Diese fand vorm Holm auf der kleinen Breite statt. Mit den 3-4 Windstärken waren wir gut bedient, sodass wir einerseits den Spi setzen konnten, Gyde andererseits auf der Kreuz im Trapez stehen konnte. Wir konnten uns gegen die gleichwertigen 420er im Endeffekt durchsetzen und ersegelten den ersten Platz von fünf Booten.

Die zweite Regatta der Schleibootliga fand vor Fleckeby auf der großen Breite statt. Leider zeigte schon die Wettervorhersage, dass es eine Schwachwindregatta werden würde. Bei einer nervenaufreibenden Wettfahrt setzten wir uns nochmals gegen die vier 420er durch.

Die letzte der Regatten konnte nicht stattfinden, da es orkanartige Böen unmöglich machten. Da wir aber bei den beiden anderen Regatten das beste Ergebnis erzielten, gewannen wir den ersten Platz der 420er in der Serie.

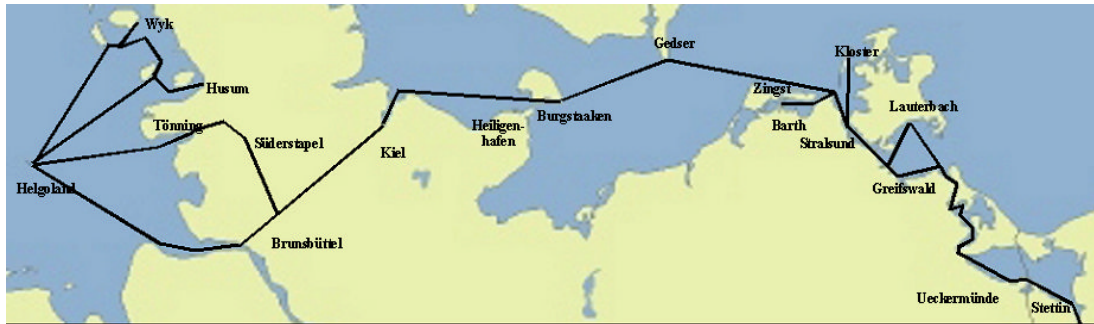
Wie jedes Jahr segelten wir auch in diesem die Dithmarscher Jollenmeisterschaft in Meldorf mit. Zugegeben bestand unsere größte Konkurrenz aus dem Zugvogel mit den drei Oldies, ebenfalls aus unserem Verein. Hellmut, Jörg und Jesko dominierten durch ihr Alter und die Größe ihres Bootes, jedoch nicht durch ein eingespieltes Team. Da wir schon im Opti zusammen segelten, war unsere Teamarbeit unser entscheidender Vorteil. In der gesegelten Zeit lagen wir durch die unterschiedlichen Bootsklassen kurz hinter den Älteren. Die berechnete Zeit zeigte jedoch, dass wir doch vor ihnen lagen. So haben wir diese Regatta gewonnen.

In Malente segelten wir in dieser Saison die letzte Regatta. Wir hatten uns vorgenommen an mindestens einer reinen Klassenregatta teilzunehmen. Der Wind war am ersten Tag leider zu schwach und der erste Start wurde nach zehn Minuten abgebrochen. Trotzdem hatten wir an dem Tag eine kleine Trainingseinheit mit den Eckernförder. Abends wurde unser Boot ebenfalls vom Eckernförder Trainer durchgetrimmt, sodass wir am Sonntag bei mehr Wind zuversichtlich starteten. Insgesamt segelten wir vier Läufe. Mit der Zeit nahm der Wind so stark zu, dass wir Probleme bekamen, das Boot zu halten. Letztendlich landeten wir auf dem 4. Von 10 Plätzen.

Allgemein kann man sagen, dass wir zufrieden mit der Saison sind, weil wir mehr Regatten gesegelt sind. Nach wie vor bringt uns das Segeln großen Spaß und wir freuen uns auf die nächste Saison mit unserem neuen Boot.

Gyde Hansen und Friederike Rost

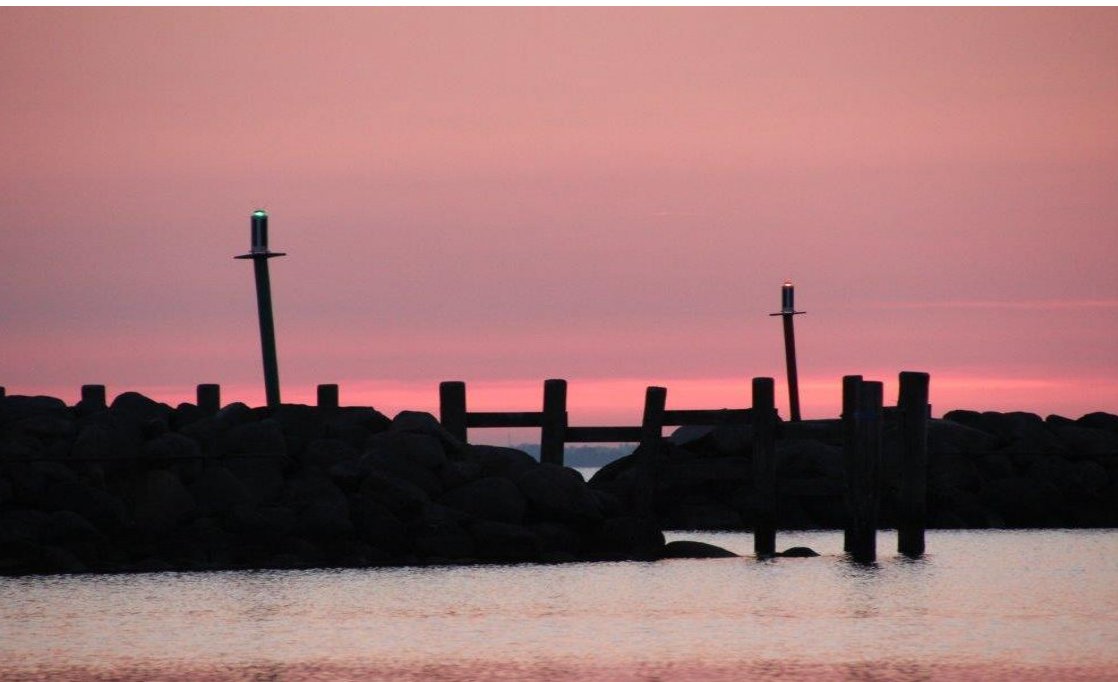
## Sommertour der ‚Tedje Wind‘ 2015



‚Tedje Wind‘ ist seeklar für eine Sommerreise nach Stettin und Bornholm. Neben der üblichen Winterpflege hat der Kicker einen neuen Hydraulikzylinder bekommen und wir haben uns ein neues Großsegel schneiden lassen.

So geht es am ersten Segeltag des Jahres bei recht frischen Temperaturen am 04. Juni über Pellworm, Helgoland, Brunshüttel wieder nach Kiel auf den Ostsee, es folgen Laboe und Burgstaaken. Hier lassen wir vorsichtshalber das Boot aus dem Wasser nehmen, die schon reichlich vorhandenen Pocken kann ich leicht mit dem Plastikschrubber runterkratzen. Klasse Service des Hafenmeisters zu günstigen Konditionen! Eine gute Entscheidung, nun ist das Unterwasserschiff wieder blank! Immer noch recht kühl, viel dickes Ölzeug und Schwimmwesten!

Weiter geht's leider unter Motor über Gedser nach Stralsund (10ter Reisetag) wo wir von einem schweren Gewitter empfangen werden.



Aufgrund des Wetterberichtes wehen wir hier ein paar Tage ein, gleichwohl sind wir jetzt in geschützten Gewässern. Die nächste Station ist Greifswald. Wir haben immer noch die dicken Klamotten an und DP07 meldet viel schlechtes Wetter!!! So legen wir auch hier ein paar Liegetage ein und besuchen Jonny und Familie in Berlin. Mit dem Fernbus hin und zurück kein Problem und günstig. Immer noch Regen, Regen, Regen, selbst die Bordheizung kommt hin und wieder zum Einsatz. Nach knapp einer Woche heißt es endlich wieder Segel setzen, ‚Tedje Wind‘ rauscht bei WSW Bft5 gen Freest im Peenestrom. Wir finden einen Liegeplatz im Werfthafen, es folgt ein ausgiebiger Werfrundgang mit der Chefin, netter Klönschnack! Über den Naturhafen Krummin geht es durch das Achterwasser Richtung ‚Kleines Haff‘ und Ueckermünde, unterwegs Schwärme von Kormoranen, wohl zum Leidwesen der Berufsfischer. Hier werden noch Brennstoff und Frischproviand gebunkert, ein nettes kleines, lebendiges Städtchen. Um eine große Huk herum geht es dann in den östlichsten Hafen Deutschlands nach Altwarp, die deutsch-polnische Grenze verläuft ca. 10 Meter vor der Hafeneinfahrt. Auf dem Wege durch das Stettiner Haff zwingen uns riesige Reusenfelder und Stellnetze dazu im Fahrwasser zu bleiben gleichwohl können wir bei trübem Wetter mal wieder segeln (24. Reisetag).

So erreichen wir den ersten polnischen Hafen Ziegenort, die Pommes-Flagge weiß über rot kommt in die Stb-Saling, ein freundlicher Empfang beim Hafenmeister. Der abendliche Spaziergang durchs Dorf ist leider etwas ernüchternd, viele Ruinen stehen noch herum, freundlich sieht das nicht aus. So dampfen wir am nächsten Tag die Oder hoch gen Stettin u. a. begleitet von vielen Kormoranen, Fischreihern und Raubvögeln. Das Ufer ist eine Mischung aus Eider und Untereibe, viel Schilf und Bäume säumen den Weg. Wir fahren zunächst in den Stadthafen hinein vorbei an den großen Werften deren Belegschaft einmal europäische Geschichte schrieb. Allerdings haben die Industrieanlagen auch schon bessere Tage erlebt. Da wir im Hafen keinen Liegeplatz finden geht es zurück zum kleinen ‚Yachthafen‘ Goclaw, gleichzeitig Endstation der Straßenbahn. Mit der geht es nachmittags quietschend und rumpelnd gen Stadt, die Fahrt ist ebenfalls ernüchternd. Vorbei an Häusern die uns an die 70. Jahre in Ost-Berlin oder Prag erinnern. Stettin selbst ist zum Ende des 2. Weltkrieges völlig zerstört gewesen, so sind nur die öffentlichen Gebäude wie Rathaus, Museen, Universitäten etc. hervorragend wieder aufgebaut worden. Letztlich finden wir in der winzigen stehengebliebenen Altstadt eine einheimische Gaststätte und gehen dort ausgesprochen lecker und günstig essen. Am nächsten Morgen ist die Nacht um 6Uhr zu Ende, die rumpelnde Tram weckt mich. Wir beschließen beizudrehen und bei, endlich warmem, Wetter dieseln wir zurück nach Ziegenort. Abends gehen wir auch hier essen auch um die restlichen Zloty's zu verbrauchen. Es gibt gebratenes Zanderfilet für Lütten sowie gebratenen Aal für mich, beides absolut lecker.

So verlassen wir die polnischen Gewässer Richtung GER und landen bei sommerlichen Temperaturen und Flaute in dem niedlichen Hafen von Mönkebude auf der südlichen Seite des Stettiner Haffs. Das Wasser ist unterwegs grün von Algen, man glaubt kaum dass darunter noch ein Fisch leben kann. Abends noch einen ‚Sundowner‘ in der von der Sonne beschienenen Plicht.



Donnerstag, 2. Juli, 29. Reisetag, endlich wieder segeln bei ONO 3Bft Richtung Achterwasser. Vor der Zecheriner Brücke heißt es dann Plünnen runter um rund eine halbe Stunde mit ca. 15 anderen Booten zu warten. Weiter führt der Weg Richtung Rankwitz und Zinnowitz auf Usedom, wiederum eine fast nagelneue Marina. Es ist bullig heiß, die Küche bleibt kalt! Hier besuchen wir die Seebrücke des Ortes, der traumhafte Strand sowie das Örtchen selbst stark frequentiert mit Urlaubern, es ist halt Ferienzeit. Nächster Hafen ist Krummin wo es uns auf der Hinreise so gut gefallen hat. Das Essen abends an Land ein Volltreffer, die Leute alle gut gelaunt, wir kehren noch in der Hafenkneipe ein. Wunderbare Luft, herrliche Aussicht, ein schöner Abend. An Bord haben sich derweil Moskitos breitgemacht und während ich Tagebuch schreibe kommt immer wieder das Handtuch zum Einsatz! Über das Wolgaster Fahrwasser, den sterilen Hafen von Kröslin und weiter über den Greifswalder Bodden geht es nach Lauterbach auf Rügen. Schöner Segeltag bei westl. Winden 4-5Bft. Leider kippt das Wetter! Nach heftigen Gewittern mit Sturmböen ist es merklich abgekühlt und bläst 3 Tage lang aus West mit viel Regen. So gönnen wir uns am 2. Tag eine Reise mit dem ‚Rasenden Roland‘ nach Binz. Dort von der Promenade ein Blick über die Prorer Wiek nach Sassnitz, da waren wir ja schon häufiger. Zurück an Bord tauschen wir die kurzen mit den langen Hosen, ich lege Landstrom und schmeiße die Bordheizung an, wir müssen uns erst einmal aufwärmen! Auf dem weiteren Weg nach Stralsund heißt es dann auch ‚dicke Klamotten‘ an, Lütten kocht eine heiße Brühe. In Stralsund warten wir auf Jonny und Jannis aus Berlin, sie wollen ein paar Tage mit uns segeln. Der Kleine erobert sich das Boot und fühlt sich pudelwohl.



Es geht nach Kloster auf Hiddensee wo wir am nächsten Tag eine ausgiebige Wandertour zum Leuchtturm Dornbusch unternehmen. Von hier aus ein wunderschöner Blick über die Ostsee zu den Kreidefelsen von Mön.



Tags drauf segeln wir wieder retour nach Stralsund, alle genießen einen herrlichen Segeltag. So packen die Beiden am nächsten Tag ihre Sachen und fahren zurück nach Berlin, wir stellen uns wieder auf schlechtes Wetter ein. 5 Tage wehen wir hier ein bevor es dann Richtung Zingst in den gleichnamigen Bodden geht. Die Natur um uns herum herrlich, leider kein Segelrevier sondern nur Fahrrinnen und flache Gewässer. So besuchen wir auch hier die Seebrücke, ein strammer West fegt die Küste entlang. Und wieder schlechtes Wetter im Anmarsch! Wir verholen nach Barth und wehen dort 8! Tage ein, wieder Regen und Sturm aus West, die Bordheizung kommt in Arbeit und das Ende Juli! So streichen wir die Wismarer Bucht von der Reiseplanung und dieseln an drei

Flautentagen über Gedser und Heiligenhafen nach Kiel. Wir verabschieden uns abends mit einem Glas Wein auf der Thiessen-Pier von unserer sehr durchwachsenen Ostseetour.

Es wird merklich wärmer als wir durch den NOK und die Eider Richtung Süderstapel fahren. Endlich tropische Temperaturen und ein erfrischendes Bad! Weiter geht's nach

Tönning, Ostsee- und Kanalkarten werden gegen die Nordsee-Sätze ausgetauscht. Auf dem Wege die Eider runter gen Helgoland ist festzuhalten dass die neue Plotterkarte noch das alte Fahrwasser anzeigt, die neuen Seekarten sind indessen unverzichtbar, wenn auch schon mit einigen Änderungen der Betonung. Nach Gewittergrollen um uns herum stellt sich NW 4/5Bft ein, die Plünnen kommen raus und ‚Tedje Wind‘ macht sich mit über acht Knoten auf gen Westen. Endlich mal schönes Sommersegeln. Im Südhafen Helgolands liegend bekommen wir ‚X-mal‘ mit Hargen & Carsten als Nebenlieger, freudige Begrüßung nach fast zehn Wochen Abwesenheit. So geht es am nächsten Tag zum jährlichen, obligatorischen Dünenbesuch, strahlendes Sommerwetter, Dünenrundgang, Einkehrschwung mit Kaltschale im Dünenrestaurant sowie Blick zur Hauptinsel, herrlich! Dazu findet noch die Helgoländer Opti-Woche statt, gut einhundert Nusschalen tummeln sich auf dem offenen Wasser und bieten einen wunderbaren Anblick. Während ‚X-mal‘ schon wieder auf dem Heimweg ist trifft abends ‚Dieksand‘ mit Karin & Ekkehard ein, auch hier ein freudiges Wiedersehen, wir gehen zusammen essen und kehren irgendwie noch in die ‚Bunte Kuh‘ ein.

Für uns geht es dann über Amrum nach Hallig Hooge, endlich wieder das Geschrei der Seeschwalben und Austernfischer. Mit Irmi & Rüdiger wird lecker gegrillt dann natürlich ein Besuch bei Annemarie um den neuesten Halligschwank zu hören. Auf dem Rückweg ist es stockfinster, wir haben Mühe den Weg nicht zu verpassen! Auf der folgenden Reise nach Föhr begegnen wir ‚Sutje‘, ‚Frisia‘ und ‚Tine‘ auf dem Maschnack, auch ein fröhliches Winkewinke. In Wyk ändern wir unsere Pläne noch nach Hörnum zu segeln da DP07 undursichtiges Wetter ankündigt. Hallig Oland ist zusammen mit der ‚Dieksand‘ das nächste Ziel, ‚Jonathan‘ mit Muscher & Dieter werden, noch im Schmalteuf unterwegs, mitgeschnackt. Bei bruttigen Temperaturen folgt ein Grillabend vorm Halligkroog, wir haben alle viel zu erzählen, Idylle pur. Haben wir am folgenden Tage noch tollen Segelwind mit Sonnenschein und Rauschefahrt nach Pellworm so endet der letzte Tag der Reise fast gruselig mit heftigen Hagelschauern in der Husumer Bucht. Kurz nach Mittag sind die Leinen wieder fest an unserem Liegeplatz in Husum. Wir genießen noch einen schönen Abend bei Nino, Ende einer durchwachsenen Sommertour 2015.

Kleines Fazit der Reise: In den 75 Reisetagen haben wir 39 Häfen angelaufen und 992 Sm zurückgelegt, Schiff und Besatzung haben keinerlei Schäden davongetragen. Navigatorisch und seglerisch ist das Bodden- und Haffsegeln nicht gerade ansprechend, wie schon erwähnt viele enge Fahrwasser und Reusenfelder. Gleichwohl die Natur Mecklenburg-Vorpommerns ist immer eine Reise wert! Und nun schauen wir mal wo es uns nächstes Jahr ‚hintreibt‘.

Rosi & Klaus Nachtigall



**Nächster Törn schon geplant?**

**N 54°27'14.400" E 8°57'57.599"**

**Ein Kaffee im Strandkorb, ein candle-light-dinner im Restaurant  
oder Wellness pur  
im Watt`n Spa?**

**Auch als Gutschein unter:**

**LUNDENBERGSAND Hotel & Spa – 25813 Simonsberg**

**Monika & Bernd Peters**

**T 04841/8393-0 [www.Hotel-Lundenbergsand.de](http://www.Hotel-Lundenbergsand.de)**



## **Defi hilft Leben retten**

Der Husumer Segelverein von 1928 e.V. ist mit einem Defibrillator ausgestattet worden. Unter dem Motto „Lebensrettung durch Sponsoring“ organisiert die Firma defiMED deutschlandweit die Installation dieser Geräte.

„Das Unternehmen ist auf uns zugekommen und hat uns den Defi, wie das lebensrettende Gerät im Volksmund kurz genannt wird, angeboten“, erklärte der Vereinsvorsitzende Hargen Johannsen. Zahlreiche Firmen aus der Region haben sich am Sponsoring beteiligt und so die neue Ausstattung ermöglicht.

„Einen Lebensretter für die über 140 Mitglieder und die vielen Gäste des Vereins griffbereit zu haben, vermittelt ein gutes Gefühl!“, so Johannsen bei der Übergabe am Außenhafen, wo der Husumer Segelverein sein Zuhause hat.

Noch originalverpackt übergab Inga Schraga (Firma Gaastra und Firma Wind) das wertvolle medizinische Gerät.

Insgesamt elf Sponsoren beteiligten sich: Zahngesundheit Dr. Peschel, Worminghaus, Autohaus Karl Raudzus, Tischlerei Schulz, Photo Porst, Husumer Reisebüro TUI Travel Star, UhrenOptik-Schmuck Wesemann, Teekontor Nordfriesland, Dragseth's Gasthof, Gaastra und Wind Sportswear sowie Oleu Segelmacher Nickels.

Das Gerät ist im Innenbereich des Vereinsheimes sowohl für die Mitglieder als auch für die Gäste zugänglich. Nicht nur im Sommer, wenn im Segelverein mit der großen Jugendgruppe gesegelt wird und viele Gastlieger den Hafen besuchen, sondern auch im Winter ist in den

Bootshallen des Vereinsheim eine Menge los", so der Vereinsvorsitzende. So werden beispielsweise die Boote für die kommende Saison hergerichtet.

Auch die Jugendlichen bereiten sich mit Segeltheorie auf den jüngsten Segelschein oder den Sportsegelschein vor. Zu den regelmäßigen Gästen gehört auch der Husumer Shantychor, der im Segelheim seine Proben abhält. „Außerdem werden Kurse für UKW-Funkzeugnisse und Sportbootführerscheine angeboten", berichtet Johannsen weiter. Einige Vereinsmitglieder sind bereits im richtigen Umgang mit dem Gerät unterrichtet worden. Und es sollen weitere Folgen, wie Johannsen ankündigte. „Auf diesem Wege möchten wir uns bei allen Sponsoren für die große Unterstützung bedanken." *hjm*



### **Defibrillator Einweisung**

Im Flur vor der Hallentür hängt seit März 2015 ein Defibrillator (Defi). Im Notfall ist eine kleine Scheibe einzuschlagen, damit man das Gerät herausnehmen kann. Das Gerät ist einfach zu bedienen. Folgende Schritte habe ich mir von der Einweisung gemerkt:

Im Ernstfall ist sofort ein Notruf abzusetzen (112).

Bei Herzproblemen wie Kammerflimmern, Brustschmerzen, Schwindel usw. ist der Defi einzusetzen. Das Gerät steckt in einer roten Tasche die ein kleines Fenster hat, dort blinkt eine grüne Lampe: das bedeutet, der Defibrillator ist o.k. und einsatzbereit.

Der Defi erklärt sich selbst, mit Beschriftungen und Bildern in einem Display. Eine Stimme gibt außerdem Anweisungen was zu tun ist, langsam mit ausreichend Pausen. Man kann aber schneller arbeiten, das Gerät registriert dies und passt sich an.

Heike Krüger

## **Reise der „Kreiertje“ ins Binnenland**

Unser Reiseziel für den „Segelurlaub“ liegt schon Pfingsten 2014 fest, eine Familienfeier in Oldenburg steht am 08.08.2015 auf dem Plan. Ein Ziel, welches auch mit „Kreiertje“ erreichbar ist.

Wir starten am 01. August um 14 Uhr mit vollem Dieseltank von Wyk auf Föhr. Der Wind ist schwach, ans Segeln ist nicht zu denken. DP07 meldet um 16:45 Uhr nur Flaute und wir führen ein kurzes Gespräch mit Klaus von „Tedje Wind“, sie liegen in Barth im Darß und sind voraussichtlich in 10 Tagen wieder in der Nordsee. Helgoland erreichen wir gegen 21 Uhr.

Um 03 Uhr verkleinert sich unser Päckchen und der Wecker klingelt um 5 Uhr. Mit aufgefülltem Tank motoren wir weiter, zwischendurch helfen die Segel und es wird ein



wunderschöner sonniger Tag. Um 9 Uhr nehmen wir Kurs auf Leuchtturm „Alte Weser“.



Der Strom schiebt gut, bei spiegelglattem Wasser. Wir schippern einsam zwischen den Sänden durch die Tegeler Rinne und den Wurster Arm, vorbei an vielen Leuchttürmen und dem Geisterhaus der Kormorane. (Eversand Unterfeuer, eine Vierbeinstahlfachwerkkonstruktion mit stählernem Turmaufbau, heutige Funktion: Kormoran-Nistplatz).

Dann kommen die Verladekräne des „Bremer Hafens“ in Sicht. Ich erkundige mich telefonisch in dem „Im-Jaich Yachthafen“ nach einem Liegeplatz, den wir durch die „Neue Schleuse“ um 15:46 Uhr erreichen. Hier ist es wieder sehr schön warm. Wir melden uns bei dem freundlichen Team der Marina an, bestellen unsere Brötchen. Das Liegegeld beträgt 13 €, Wertmarken für Strom und sehr ergiebige Duschen werden mit 1 € berechnet. Die sanitären Anlagen sind großzügig und sehr sauber. Außerdem bekommen wir mit der Quittung auch den WLAN-Code.

Der kulturelle Teil des Urlaubs kann beginnen. Mit dem Boot war ich zuletzt 1997 in Bremerhaven, eine Stadt die damals touristisch völlig uninteressant war. Als Weserseglerin war der Besuch des Schifffahrtsmuseums und des Zoo's am Meer jährlich einzuplanen und zum Essen traf man sich bei „Fisch Finger“. Mehrere Regatten starteten und endeten hier. Die dazu gehörenden Feiern bleiben unvergessen .

Heute starten und enden hier immer noch Regatten. Aber touristisch lohnt sich Bremerhaven ebenfalls. Auf unserem Plan steht das „Deutsche Auswandererhaus“, inzwischen mit einem eigenen Bereich über „Einwanderer“, und das „Klimahaus“. Hier unternehmen wir eine Reise durch alle Klimazonen der Erde am 8. Längengrad entlang. Unter Anderem kommen wir auch durch Langeneß. Zwischendurch können



wir unsere Energien mit einem kühlen Bier und kleinen Snacks auftanken. Die Gastronomie um den neuen Hafen bietet Vielseitiges. Alles erreichen wir bequem zu Fuß, z. B. das Mediterraneo, ein Zentrum mit vielen Boutiquen und Restaurants.

Am nächsten Tag entscheiden wir uns aufgrund der anhaltenden Flaute und angekündigtem Regen zu einem Ausflug nach Bremen. Es bietet sich durch unseren Nebenlieger eine Mitfahrgelegenheit und zurück nehmen wir den Zug.

Am Mittwoch besuchen wir noch den „Zoo am Meer“ und starten danach um 12 Uhr bei Flaute aber mit auflaufendem Wasser zu unserem dritten Motortörn die Weser hoch, um 15 Uhr erreichen wir die Hunte. Alle vier Brücken werden uns nach Anruf per Telefon oder Funk geöffnet. Die Telefonnummern bzw. Kanäle habe ich mir aus dem Törnführer von Jan Werner oder aus dem Internet besorgt. Die Eisenbahnbrücken öffnen mit Rücksicht auf die Fahrpläne. In Huntebrück ist noch die alte Hubbrücke in Betrieb. Die neue Brücke ist fertig und geöffnet. Ich werde nach unserer Durchfahrtshöhe gefragt und gebe sie mit 14,5 m an. Die Antenne habe ich dabei nicht bedacht. Der Brückenwärter fordert uns zur Durchfahrt auf, die wir mit „Augen zu“ und ohne Schaden meistern, eine Alternative bleibt ja nicht, zumal der Strom ordentlich mitschiebt. Meine Nachfrage beim Brückenwärter ergibt, dass er von dort unten auch nicht sehen kann, ob die Brücke hoch genug ist. Er lässt uns mit den Worten: „mit 16 m seid Ihr immer gut bedient“ weiter motoren.

Um 18 Uhr machen wir in Oldenburg fest, vor schattenwerfenden großen Bäumen am Steg des OWV. Mama freut sich, dass wir heil und gesund angekommen sind, der „familiäre Teil“ unseres Urlaubs kann beginnen und endet drei Tage später mit einem üppigen Hochzeitsfest.

Am Sonntag früh, nachdem wir uns wieder fit fühlen, legen wir unsere vom Tanzen müden Füße hoch und motoren durch Hunte und Weser wieder zurück bis Bremerhaven, voller Freude auf den Erholungsteil dieses Urlaubs. Auf der Weser testen wir, ob wir noch segeln können aber der Wind reicht immer noch nicht. Erst vor Bremerhaven haben wir mehr Erfolg. Wir schleusen dieses Mal durch die Fischereihafenschleuse und wollen im „Schaufenster“ festmachen. Es soll dort viele Liegeplätze geben. Diese sind auch vorhanden, aber nicht in Form einer Marina, sondern an kurzen Stegen und an den Kaianlagen. Die sanitären Anlagen hat man geschlossen, einen Hafenmeister treffen wir nicht. Aber es gibt eine Tankstelle in der Nähe und viel Fisch zu essen. Der andere „neue“ Hafen wird sehr voll sein. Am nächsten Wochenende startet die „Sail Bremerhaven“ und viele Wassersportler, insbesondere aus den Binnenrevieren, wollen sich das nicht entgehen lassen. Sicher auch Anita und Uwe auf Brumküsel, das Boot lag vor einer Woche, jedoch noch verlassen, auf einem idealen Platz in vorderer Reihe.

Unser Törn geht am nächsten Morgen mit Sonnenschein weiter, Ziel Wangerooge. DP07 meldet südliche Winde um 2-3 und Schauerböen. Später bezieht es sich, der Wind gibt auf. Der Vorteil bei so glattem Wasser ist jedoch, dass wir viel „schnibbeln“ können. Da wir am frühen Nachmittag Niedrigwasser haben, können wir die

Wattfahrwasser nicht nutzen. So fahren wir entlang des Fedderwarder Fahrwassers und der Hohewegrinne bis wir Mellum runden und die Jade queren können. Wir erreichen die Ansteuerung der „Blauen Balje“ noch vor Niedrigwasser, fahren soweit es geht ins Watt und lassen uns vor Wangerooge Ost trocken fallen. Nach der Pockeninspektion und einem Bad in knietiefem Wasser gibt es einen leckeren Auflauf mit anschließender Mittagsstunde. Um 18:30 Uhr geht es weiter und eine gute Stunde später liegen wir im Wangerooger Yachthafen als 3. Boot im Päckchen am Steg.

Zwei Tage später können wir endlich richtig segeln. Über das „Harlesieler Wattfahrwasser“ geht es zunächst mit Genua gut voran, später nehmen wir das Grosseegel dazu. Wir haben Zeit und wollen den Sommermorgen auf dem Wasser genießen. Um halb zwölf machen wir auf Spiekeroog fest. Hier bleiben wir drei Nächte. Der Wind frischt auf, es sind starke Böen angesagt, da wollen wir doch lieber „chillen“ und am Strand baden.

Am Samstag ist die Vorhersage nicht besser. Wir starten um 11 Uhr mit Ziel Helgoland. In der Otzumer Balje kreuzen drei Kajaks unseren Kurs. Danach setzen wir die Segel. Der Wind brist auf dann schläft er wieder ein. Es beginnt zu regnen und wir motoren am frühen Samstagnachmittag bei schlechter Sicht durch die Verkehrstrennungsgebiete. Um fünf Uhr liegen wir auf Helgoland, es gießt.

Am Sonntag gibt es wieder Böenwarnungen. Wir starten um 8 Uhr und hoffen, rechtzeitig nach Husum zu kommen. Mit gerefftem Groß und kleiner Genua geht es auf einem Bug bis zur Alten Hever. Inzwischen ist es diesig, aber wir segeln von Tonne zu Tonne bei 1-2 m Welle (Heike übertreibt mal wieder!). Über die Mittelhever und Columbusloch kommen wir mit dem Strom schnell vorwärts. Über Funk bekommen wir das Kutterkorso anlässlich der Hafentage mit. Als wir dann um drei Uhr am Sperrwerk sind, ist dieses geschlossen, damit die Enten rennen können. Was soll's, wir packen schon mal alles zusammen und genießen unser Einlaufgetränk.

Nach 278 Seemeilen ü. G. und ca. 40 Motorstunden ist unser diesjähriger „Segelurlaub“ nun zu Ende. Gerne hätten wir weniger motort aber wir freuen uns, dass der Volvo uns nie im Stich gelassen hat. Leider gibt es in 2015 keinen Urlaub mehr, aber ab Mitte August nutzen wir jedes Wochenende an Bord und können im Revier bis in den Oktober noch viele Meilen richtig segeln.

Heike Krüger

## Fahrtenseglerpokal „Die Kogge“

Die Kogge ist ein Fahrtenseglerpokal des Schleswig-Holsteinischen Segler-Verbandes, der an den Verein vergeben wird, dessen Mitglieder im Verhältnis zur Gesamtzahl der Bootseigner im Fahrtensegeln am aktivsten waren.

Sinn dieses Preises ist es, auch die Vereine zu ehren, die keine spektakulär erfolgreiche Regattaszene bestreiten, sondern „ganz normal“ segeln.

An dem Wettbewerb kann jeder Bootseigner teilnehmen, wenn er eine Tour nachweisen kann, die mindestens 10 Tage gedauert hat, und wenn er mindestens fünf Häfen angelaufen hat.

Diese Bedingungen erfüllt eigentlich fast jeder, der auf Sommertour geht.

Um ein Beispiel zu nennen:

Boot XY startet in Husum, erster Hafen ist Pellworm, zwei Tage Ruhe, zweiter Hafen ist Hooge, zwei Tage Aufenthalt, dritter Hafen Amrum, zwei Tage Ruhe, vierter Hafen Föhr, zwei Tage Ruhe, fünfter Hafen Wyk, zwei Tage Pause, sechster Hafen Pellworm, ein Tag Ruhe, zurück nach Husum.

Das wäre keine ambitionierte Segeltour, sie erfüllt aber die Bedingungen für den Fahrtenseglerpokal.

In Schleswig Holstein wanderte die Kogge in der Vergangenheit zwischen zwei Vereinen hin und her und wurde von den jeweiligen Vereinsvertretern mit einem hämischen Lachen in Empfang genommen.

Den Knoten wollte ich zum Platzen bringen, erkundigte mich nach den Regeln, und stellte fest, dass der HSrV auch Fahrtenseglerpokal kann. In einer last-minute-Aktion wurde unter den erreichbaren Bootseignern eine Umfrage gestartet, und über 30 % der Bootseigner beteiligten sich an der Bewerbung.

Damit kam die Kogge zum ersten Mal an die Nordsee, und Klaus Nachtigall konnte den Fahrtenseglerpokal in Eckernförde in Empfang nehmen, da er die längste Sommertour 2014 durchgeführt hat.

Die Kogge steht für ein Jahr im Clubhaus des HSrV. Wir dürfen uns wieder um sie bewerben.

Matthias Schenke



## Segeln auf dem Mittelmeer...im Sommer ??

Wenn man ein eigenes Boot in NF hat, kommt einem natürlich schon mal die Frage in den Sinn, ob drei Wochen zuhause auszusetzen sich lohnen...aber ich stelle fest, es lohnt sich...es ist ganz einfach toll, hin und wieder mal ein fremdes oder durchaus bekanntes, anderes Revier mal wieder heimzusuchen...

Es ist zu berichten von einem weiteren Teilstück der großen Verlegungstour von Gorgias HR43 von der Ostsee in den ostwärtigen Raum des Mittelmeeres, in die griechische und türkische Ägäis, ein gaaanz tolles Revier !!

Kleine Rückblende: Die 1. Etappe ging vom NOK nach Husum, die 2. Etappe von Husum nach Brighton, die 3. Etappe von Brighton über die Biscaya nach Lissabon und Gibraltar bis kurz vor Malaga, die 4. zu den Balearen und nach Sardinien rüber, die 5. an die Südküste Siziliens, Hafen Licata. Nun sollte es darum gehen, Vinzenz von der Südküste Siziliens ein wenig weiter nach Osten, nach Korfu zu verholen.



Besatzung: Hanni und Georgia aus München, Norbertle aus München, kein Segler, aber Franke (!), Christoph und ich. Hanni und Georgia waren schon in Licata, Christoph und ich flogen am 11.06. vormittags über Stuttgart nach Catania, Norbertle etwa zeitgleich von München nach Catania, Treffen am Flughafen, um auf Hanni als Abholerin zu warten. Norbertle war stinksauer, er hatte seinen ziemlich großen Rucksack beim Rollen zur Startbahn noch rumstehen sehen...ich war auch nicht fröhlich, weil in seinem Rucksack 5 Flaschen Wein (bleifrei) für mich drin waren.

Hanni kam, wir hinterließen das Rucksackproblem bei der lost-and-find-Stelle des Flughafens und kletterten in den

öffentlichen Bus, um von Catania nach Licata zu fahren. Gut 2 Stunden dauerte das, alles sehr verdorrt, viele kaputte und verlassene oder nicht fertige gebaute Häuser ..wie man sich den Mezzo Giorno so vorstellt.

Licata ist eine neue, große Marina, nur halb voll und mit tadellosen sanitären Anlagen, absolut keine Selbstverständlichkeit in Italien.

Das Städtchen Licata hat eine sehr hübsche Altstadt, mit der wir uns natürlich auch ausgiebig befaßt haben.

Telefonische Auskünfte beim Flughafen ergaben, das Norbertles Rucksack zwar gefunden worden, aber noch nicht greifbar war; am übernächsten Tag durften wir ihn dann am Flughafen abholen, um Zeit zu sparen. Die Zeit war auch nicht verdaddelt, weil Hanni und Georgia schon ein wenig zum Inventar der Marina gehörten, die Abschiedsfeierlichkeiten waren dementsprechend...

Die Route wurde besprochen und da ich in der Zwischenzeit festgestellt hatte, daß ich keine Pfeifenfilter mehr hatte, weil ich sie offensichtlich vergessen hatte, schlug ich vor, gleich nach Gozo zu segeln, weil very british, da würde ich Filter kaufen können. So haben wir es dann auch gemacht, raumschots, super Wetter und ungefähr 70 sm vor uns; ein guter Einstand und abends ins Dorf, sehr pittoresk; das Essen very british, Trinken very british, Yachtclub auch very british.

Am nächsten Tag fahren wir im Bus nach Victoria, sehr hübsches Städtchen, viele Buden, viel Flair. Ich erkundige mich nach einem Pfeifenladen und stolpere bald drüber... kein Problem, Auswahl ohne Ende, der Urlaub war gerettet, (ha,ha)

Am nächsten Morgen zurück zur sizilianischen Ostküste, 75sm nach Marzamemi, Klasse Wetter, halber Wind und 5-6+Bft... Vinzenz marschiert, Norberle muss sich an die Dünung gewöhnen...der Hafen ist gut belegt; am Ende versehen mit einer monumentalen Marmor-Treppe, 40m hoch, 15m breit, sozusagen die „Stufen in den faschistischen Himmel“ ...bauliche Bezüge zu Mussolinis Wirken.

Am nächsten Tag eine Etappe von gerade mal 25sm, wieder bei wunderbarem Wetter nach Syrakus(Syrakusa), einem highlight, Archimedes läßt grüßen. Wir liegen direkt in der Altstadt, endlich mal gute sanitäre Anlagen; wir nehmen uns Zeit, schauen uns die hübsche Altstadt am Tag und auch am Abend an. Am nächsten Tag besichtigen wir ein sehr großes Grabungsgebiet mit wirklich tollen Dingen, und das zu Fuß und bei Affenhitze, z.B. eine 35m hohe und 15m breite Natur-Höhle „das Ohr des Zeus“, anschließend wandern wir weiter zum griechischen Amphie-Theater in einer Senke auf einer Anhöhe; leider hat man die vielen fehlenden Teile nicht besonders dezent in strahlend weißem Beton nachgebildet.



Von Syrakus geht es über Rochella Ionica nach Crotone ca 120sm auf die längste Etappe, wir befinden uns noch an der „Sohle“ des Stiefels; es ist schon zappenduster, beim Einlaufen verschwimmen die Lichter der Ansteuerung vor der strahlend bunten Stadt, ein Feuerwerk macht das Einlaufen auch nicht einfacher...kein Problem, ein großer Hafen, die sanitären Anlagen ganz toll, eine sehr hübsche, gepflegte Stadt, die wir uns die nächsten zwei Tage erschließen.

Am nächsten Tag erfolgt der Absprung zum „Stiefel-Absatz“, ca 70sm liegen vor uns, Gallipoli ist dann der



Ausgangshafen nach Korfu, auch sehr nett, nein interessant.

Am nächsten Tag weht es ordentlich, aber aus der richtigen Richtung, NW, das Wetter ist wie immer, unser nächstes Ziel ist die griechische Insel Othoni, ca 50sm entfernt, in Sicht der albanischen Küste. Othoni hat keinen richtigen Hafen, sondern eine tiefe, sehr schöne Bucht zum Ankern; hohe Hügel schützen uns allerdings nicht vor den heftigen Fallwinden...

der Anker will nicht halten, trotz 40m Kette auf 3-4m Wassertiefe, felsiger Untergrund mit viel Grünzeug, wir gehen nochmal Anker auf und finden vor der Mole der Bucht ein gutes Plätzchen, der Anker hält tadellos,

Der nächste Tag wird der letzte Segeltag werden...

Sehr schöner Segeltag, Sonne satt, 3Bft, Richtung stimmt, was will man mehr ? Wir segeln jetzt zwischen Korfu und der Westseite der griechischen Festlandsküste, der Segelbetrieb nimmt zu, wir nähern uns der Bucht vor Kerkyra, viele versuchen, einlaufend noch einen Platz gutzumachen...eine Riesenmarine, vor der Gummiboote der Marina herumsausen, die einlaufenden Boote bilden Kreise und werden dann von den Schnullis abgerufen und an einen der vielen Stege mit Mooringleine achtern geleitet, gut organisiert...an der Kante eine Kneipe neben der anderen, Geräuschpegel beträchtlich, aber nett. Am nächsten Morgen fahren wir mit dem Bus in die Stadt, ganz schön groß und macht einen gepflegten Eindruck, wir setzen uns ziemlich zentral vor eine Kneipe -natürlich in den Schatten- und bestellen uns was; bei der Frage, was wir am nächsten Tag machen wollen...Hanni, die sich wie immer gut präpariert hat, schlägt vor, mit dem Bus zum Achillion Museum zu fahren, 40 Minuten mit dem Bus. Die Begeisterung hält sich zunächst in Grenzen, aber jo, das machen wir!

Als wir aussteigen, fällt uns allen der Unterkiefer runter, ein wirklich schöner Palast aus weißem Marmor auf der Kuppe eines Berges, sehr hübsch umwachsen mit altem Baumbestand und einem atemberaubenden Blick auf die Stadt und die Festlandsküste...wir beschließen, uns das Ganze in Ruhe, auch von innen anzusehen...Hanni hatte uns während der Busfahrt schon schlaue gemacht, das dieser Palast für die Kaiserin Sissy gebaut worden war, sie sollte dort wieder zu Kräften kommen...sie war auch einige Male da...der Klopper kommt aber erst...das Anwesen wurde dann von Kaiser Wilhelm II gekauft und ergänzt, er ließ beispielsweise eine - vorhandene- 14m hohe bronzene Achilles-Statue um Inschriften im Sockel ergänzen, Deutsche und Griechen seien ja sehr ähnlich vom militärischen Charakter (!)...., vom diesem Inhalt mal abgesehen, das Anwesen ist ein tolles Ziel !!

Langsam näherte sich unvermeidlich der 30.06., unser Abflug-Termin (Christoph und ich) Hanni und Georgia blieben noch, Norbertle auch noch wenige Tage, das Boot überwintert dort.

Aufklaren, Sachen zusammensuchen, Packen, am nächsten späten Nachmittag großes Küssen und Drücken und dann up up and away...

Eine sehr schöne Reise, ich habe noch nie so viel Kultur auf so einer Segelreise mit großem Vergnügen absolviert....Danke!

Muscher

## 50 Jahre „Jugendabteilung“ im FSC

Zu einem Termin in den FSC beordert werden, hat so etwas wie „Gestellungsbefehl“. So äußerten sich meine alten Patienten, wenn sie von uns eine Recall-Aufforderung bekamen, dass sie ihre jährliche Untersuchung nicht verpassten.

50 Jahre Jugendabteilung – das glaubt kein Mensch – wie bei einem Klassentreffen: die Hierarchie von damals war sofort wieder hergestellt; vier Jahre Altersunterschied hatten so etwas wie nicht „für voll“ genommen werden, aber dieses Ereignis bot endlich mal wieder Gelegenheit, auf eigenem Kiel Glücksburg anzusteuern.

Jürgen Hoßfelds Ausspruch auf meiner ersten Reise mit dem „Seeadler“ war noch zu präsent. Herbsttour Fünen – Seeland Rund mit Anholt und Mölle alles ohne Maschine, das war gelebte Seemannschaft.

Auf dem Schlag von Anholt nach Mölle saß ich bei Raumschots an der Pinne, hatte keine Erfahrung mit Kurshalten ohne Landsicht und hatte mir nur gemerkt, dass die Pinne der weglaufenden Kompassrose nachgeführt werden musste. Eine räumliche Vorstellung hatte ich nicht, und als der „Seeadler“ von einer Welle versetzt wurde, und ich prompt mit der Pinne in die falsche Richtung „gegensteuerte“, sagte Jürgen Hoßfeld: „Komm, lös ihn ab, der hat ja noch nicht einmal den Unterschied zwischen anluven und abfallen begriffen.“

Mittlerweile macht man das mit dem Hintern, auch wenn ein Kurzkieler ohne den Lateralplan einer Grinde oder eines Kaskelots zu zickigen Kursausschlägen neigt.

Am Sonntag vor dem Treffen war die Tide gnädig – 08.00 Uhr Auslaufen und das Wetter war auch so, dass man sich auf einen schönen Segeltag freuen konnte.

Der Husumer Segler-Verein ist ja Nationalpark-Partner geworden, und bei der feierlichen Übergabe der Insignien im Clubhaus äußerte Frau Dr. Christiane Gaetje den Wunsch, den Nationalpark vom Segelboot aus zu erleben.

Die Termine wurden abgestimmt und Frau Dr. Gaetje war Gast auf der Tour rund Eiderstedt nach Tönning.

Für Gäste idealer Wind, Kurs Kolumbusloch, damit die Seehunde aus gebührendem Abstand betrachtet werden können. Abstand ist Diskretion und Vermeidung von Störungen.



Frau Gaetje war beeindruckt von der Weite des Welterbes und den navigatorischen Anforderungen, die dieses Seegebiet von den Skippern verlangt.

Bei unseren Unterhaltungen sprach ich auch Darsser Ort an, dass wir es für sehr hilfreich halten würden, wenn die Naturschützer sich aktiv an der Suche nach einer Alternative für Darsser Ort beteiligen würden.

Da Frau Gaetje dafür nicht zuständig ist, hat sie es nur zu Kenntnis genommen; Entscheidungen werden von anderen getroffen.

Die Außeneider war an dem Sonntag keine Herausforderung, gute Sicht und moderate Winde erleichterten die Navigation nach Sicht; der neue Plotter zeigte einen Kurs über ein Flach nördlich des Isern Hinnerk. Da aber in der Gebrauchsanleitung der neuen elektronischen Geräte darauf hingewiesen wird, der Skipper möge sein Gehirn nicht abschalten – jedenfalls dem Sinne nach, wurde dieser Hinweis artig befolgt.

Mit einem Sportboot durch das Eidersperrwerk – das hatte Frau Gaetje auch noch nie erlebt, auch nicht, dass die Mitarbeiter gleich das Tor zum Einfahren öffnen, wenn man sich rechtzeitig anmeldet.

Getreu dem Slogan „Husumer sind nette Leute“ lud ich meinen Gast zum Essen ein, und so beendeten wir diese Tour durch das Welterbe bei gutem Fisch und angenehmer Unterhaltung.

Am Montag startete ich früh, die Tide lief zwar gegenan, aber ich hatte ja Zeit genug, aber diesmal wurde ich nicht durch meine eigene Unachtsamkeit oder Dusseligkeit ausgebremst, wie bei ablaufendem Wasser auf Schiet laufen, nein die bundesrepublikanische Technik, die hochgelobte, machte mir einen Strich durch die Rechnung. Als ich mich bei der Eisenbahnbrücke in Friedrichstadt anmeldete, bekam ich zur Antwort: „Wir können die Brücke nicht öffnen; die Brücke ist defekt. Wir warten auf ein Modul, aber der Techniker kommt erst morgen. Vielleicht kann die Brücke Mittwoch wieder geöffnet werden, aber Genaues können wir noch nicht sagen.“ Ich verabedete mit der Mitarbeiterin der Brückenaufsicht, dass sie mich anrufen solle, wenn sie Näheres weiß.




Als am Dienstag nichts Definitives zu erfahren war, entschloss ich mich, den Weg über die Elbe und Brunsbüttel zu nehmen, denn ich wollte in Glücksburg auf jeden Fall dabei sein. Durch einen verlorenen Tag war genau das eingetreten, was ich vermeiden wollte: ich war schon wieder in Zeitdruck. Donnerstag Nachmittag sollte das Happening in Glücksburg starten, und ich war noch nicht einmal im NOK.

Also zurück marsch, marsch, Eidersperrwerk, Außeneider und Elbe. Jedenfalls passte die Tide. Ablaufendes Wasser bis in die Norderelbe, dann kippte das Wasser, und es wurde ein traumhafter

Segeltag. Die Aries steuerte unermüdlich ohne das Quiet und Quak eines elektrischen Pinnenpiloten. Einhandsegeln ist doch etwas für Faule! WSW und Sonne, wie bestellt. Warum soll die anderen immer nur Glück haben.

Und doch passierte etwas, womit ich nicht gerechnet hatte: vor Brunsbüttel rollte ich die Genua ein vor dem Wind: es bildete sich eine Eieruhr im oberen Drittel, die ich nicht beseitigt kriegte. Also Schleusen mit einem nicht ordentlich zusammengerollten Vorsegel; ich ahnte, was da auf mich zukam. Es war so viel Verkehr auf der Elbe, dass ich nicht einfach an den Wind gehen konnte, um diese killende Wurst zu klarieren, außerdem bockte das Boot im Seegang, dass ich keine Lust hatte auf Zehenspitzen stehend die Schoten aufzuknoten und mich mit einem killenden Vorsegel auf einen Rodeoritt auf dem Ankerkasten einzulassen. In der Schleuse hatte ich hilfreiche Hände; der Wind drückte das Boot gegen den Schlenkel und die Leinen wurden durch die Ringe gezogen, so dass ich alles von Deck aus regeln konnte. Ich hoffte, meiner Eieruhr im Schleusenhafen klarieren zu können, Böen drückten das Boot in Richtung anderer Schiffe, die schon festgemacht hatten. Mir wurde verwehrt, irgendwo längsseits zu gehen, egal ob Deutsche oder Holländer – ein deutscher Skipper gab mir den Ratschlag, ich sollte freien Seeraum aufsuchen, um das alles zu klarieren – wo war freier Seeraum? Normalerweise bin ich mit der Verzögerung einer halben Stunde schlagfertig, aber diesmal kochte die Wut in mir hoch und ich fauchte den Skipper an, der mit diesen überaus praktikablen Vorschlag gemacht hatte:

„Als die Hilfsbereitschaft verteilt wurde, waren Sie wohl gerade auf dem Klo!“  
Den Schleusenhafen konnte ich ohne Havarie verlassen und motorte Richtung Gieselaukanal. Dort fand ich einen schönen geschützten Platz an der Brücke und konnte in aller Ruhe die Wuling beseitigen, hatte mich aber innerlich noch nicht beruhigt über das unkameradschaftliche Verhalten der anderen Besatzungen. Aber gute Seemannschaft und Yachtgebräuche werden wohl nicht mehr gelehrt bei den Crashkursen in den Sportbootschulen.



Sein Einsatz ist  
unbezahlbar.  
Deshalb braucht  
er Ihre Spende.



[www.seenotretter.de](http://www.seenotretter.de)

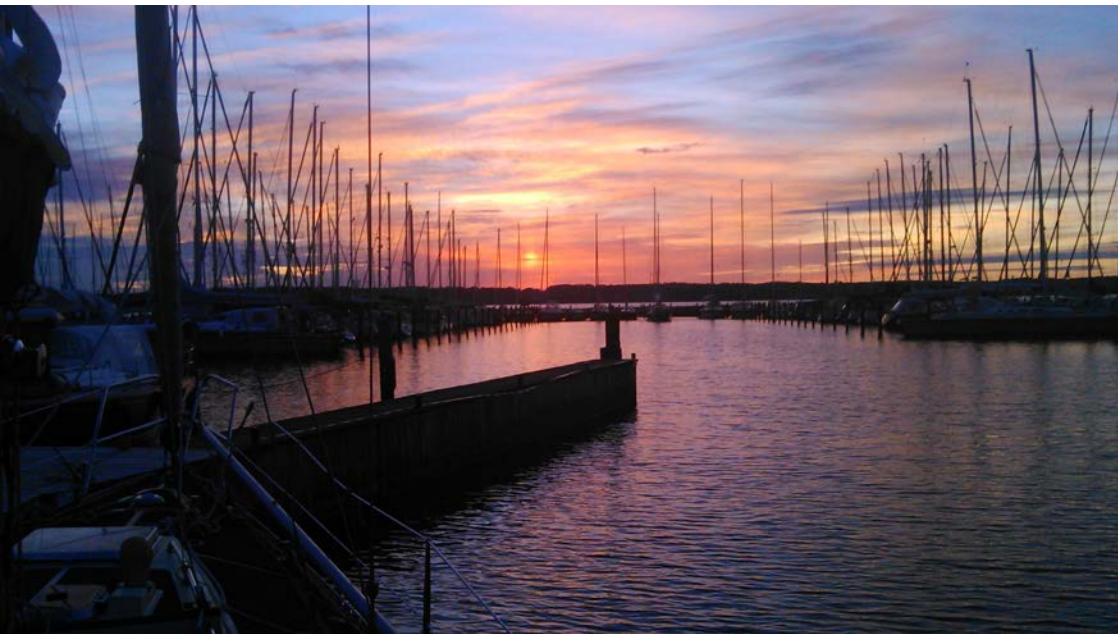
Natürlich habe ich mich geärgert, dass diese Situation überhaupt entstanden ist: Wenn ich die Genuaschot mit zwei Törns um die Winsch gelegt hätte, hätte sich das Segel problemlos aufgerollt; es fehlte nur der Gegendruck.

Dank Grotamar kam der Dieseldurchfluss in den Leitungen nicht ins stocken; aber es geisterte schon durch meinen Kopf, was zu tun wäre, wenn es zu einem Maschinenausfall im NOK kommt. Treiben lassen ist wohl keine vernünftige Lösung und die Maschine fällt wahrscheinlich auch nicht gerade in einer Weiche aus.

Donnerstag früh war frühes Aufstehen angesagt, nachmittags sollte das Ehemaligen-Treffen in Glücksburg beginnen, und vor mir lagen etwa 50 sm. Der Wind blies stetig aus West, bis zur Tonne Neukirchen Grund in der Flensburger Förde konnte ich gut segeln. Dann habe ich die Maschine angeworfen getreu nach dem alten Motto: „Seit wir eine starke Maschine im Boot haben, haben wir uns das Kreuzen abgewöhnt!“ Irgendwann wollte ich ja mal in Glücksburg ankommen. In der Innenförde konnte ich wieder Segeln und kam jedenfalls so zeitig an, dass ich auch noch einige Nachzügler mit Hallo begrüßen konnte. Nachdem ich in der Jugendabteilung zu den Kücken gehört hatte, die niemand auf Rechnung hatte, war ich 50 Jahre später der einzige, der mit dem Boot angereist war.

Das Treffen war wie immer bei solchen Gelegenheiten: die Hierarchie war festgelegt wie sie früher auch schon war; da die Jugendabteilung bei dem Treffen aus den Jahrgängen 1940 – 1946 zusammensetzte, war es ganz logisch, dass es im Wesentlichen auf die Erfahrung ankam, die man damals gesammelt hatte. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn auch bei Klassentreffen wird da angeknüpft, wie man damals auseinandergelaufen ist; es interessiert in erster Linie die Person, erst dann der Werdegang.

Etwa 50 Ehemalige der Jugendabteilung hatten sich versammelt, abends gab es sehr Leckeres, das sich vom Einhandsegler-Müsli deutlich abhob. Eine rundum gute Stimmung, begünstigt durch einen wunderbaren Sommerabend mit entsprechendem Sonnenuntergang.





Die geplante Geschwaderfahrt in den Flensburger Hafen ließ nicht zu wünschen übrig, aber sturmerprobte Segler sehnen sich natürlich nach etwas anderem als Kaffeesegelein mit zwischenzeitlichem Motoreneinsatz. Das hatten die Veranstalter aber nicht zu verantworten. Für diejenigen, die es in die Ferne verschlagen hat, war die Veränderung am Flensburger Hafen schon spannend, zumal sie nicht so augenfällig ist bei der Betrachtung von Land aus. Ein halbes Jahrhundert ohne Veränderungen erlebte man sonst nur nach der Wende an der Küste Mecklenburgs.

Mit meinem Hanseaten konnte ich mich natürlich über das Verbot hinwegsetzen, niemals mit einem Kielboot zwischen der kleinen und der großen Ochseninsel hindurchzufahren: „Ihr fahrt Euch da unweigerlich fest, und Abschleppen wird teuer.“ Mit an Bord waren Anke Redlefsen, Claus und Harald Korth. Alle erprobte Jollensegler; dass aber ein fettes Kielschiff mit ähnlicher Leichtigkeit über ein Flach gesteuert werden kann, ließ unverholende Freude aufkommen, das alte Verbot übertreten zu haben. Bevor wir die flachste Stelle erreicht hatten, nahm ich den Kiel schon ein wenig hoch, und als er dann dennoch am Grund kratzte, musste die Kielhydraulik noch mal ein wenig arbeiten. Meine Gäste bekamen einen Hauch von Wattensegelei vorgeführt. Zwischen 1,60 und einem Meter Tiefgang liegen im Wattenmeer Welten und die Angst der Ostseesegler vor Dreimeterfünzig Tidenhub. Der Besuch an der Flensburger Förde hat wieder Spaß gemacht und dauerte kurz, weil die Verabredung zur Geschwaderfahrt ab Rendsburg bevorstand, und wenn der Initiator einer solchen Veranstaltung durch Abwesenheit glänzt, gibt es keine Pluspunkte auf dem Fleißkärtchen.

- Matthias Schenke -

## „Klar Schiff“

mit Polyestermaterialien, DD-Lacken, Antifouling: Hempel und Internationale, Owatrol: D1, D2 usw., Benar-Öl, Sikaflex, Reinigungs- und Pflegemittel, PVC-Platten auch im Zuschnitt, Taue

Umfangreiches Sortiment

» an **Niro-Schrauben** «

Nutzen Sie unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil

Öffnungszeiten: 7.30 bis 12.00 Uhr + 13.00 bis 17.00 Uhr



**HUSUMER**

**KUNSTSTOFFTECHNIK**

**Polyester-Verarbeitung und -verkauf**

Frank Stöhrmann · Liebigstraße 11-13 · 25813 Husum

Telefon 0 48 41 / 7 35 50 · Fax-Nr. 7 48 85

„Wenden! Wenden! Wir müssen durchs Ziel!“ –  
„Ganz ruhig, Jörg, wir müssen noch eine Runde ...“  
Jugendwart seiner Zeit voraus ...

## Jugendliche UND Erwachsene bei der Meldorf-Regatta

**Meldorf.** Wie in den vergangenen Jahren nahm der HsrV traditionell die Einladung der Meldorfer Segelfreunde an und fuhr mit 2 Kindern (Gonne und Jacob), 2 Jugendlichen (Friederike und Gyde) sowie – mal was Neues – 3 Erwachsenen (Jesko, Jörg und Hellmut) gen Süden.



Sowohl bei den Optis als auch bei den Erwachsenen konnten die Zuschauer auf dem Steg im Meldorfer Hafen spannende Match-Races zwischen den Husumer Teilnehmern verfolgen. Dabei wechselten sich Gonne Hansen und Jacob Stümke, amtierender Kreismeister, ständig auf der Poolposition ab. Sie lieferten sich bis zur entscheidenden 8. Wettfahrt am zweiten Tag einen an Spannung nicht zu überbietenden Zweikampf bei 11 Opti-Teilnehmern. Hatte Jacob den besseren Start mit drei Siegen, so holte Gonne anschließend vier Siege in Folge. Den letzten Lauf konnte Jacob dann in einem Herzschlagfinale gewinnen, nicht ahnend, dass bei Gleichstand die letzte Wettfahrt entscheidet.

Bei den Jollen gingen von Seiten der Husumer Gyde Hansen und Friederike Rost auf einem 420er an den Start und lieferten sich mit dem Zugvogel „Tetschewind“ mit Jesko Oestergaard, Hellmut Stümke und Jörg Hansen erbitterte Rennen. Zitat Jesko mit einem Augenzwinkern: „Das ist hier kein Kindergeburtstag!“, als sich der Zugvogel Innenraum an der Leetonne vor der Zielkreuz erzwang.

Seitens der Rennleitung wurden dem Zugvogel wiederholt Steine vor den Bug geworfen (Stichwort Yardstick-Abzug, verschiedene Vergehen wurden herbeigeredet, die das Dreierteam mit Ohren-auf-Durchzug-Stellen und starkem Segeln mit Kampf um jede Bootslänge gemeistert hat. Sämtliche Steine gingen also sofort unter ...

Yardstickabzug gab es z. B. am ersten Tag für eine Dreimannbesatzung in einem Zweimannboot, am zweiten Tag für eine Zweimannbesatzung, obwohl

drei gemeldet waren. Ein weiterer Stein, der uns in den Weg gelegt wurde, war, dass wir beim Aufkreuzen drei Bootslängen zurücksegeln mussten, um die Ziellinie zu durchfahren, die angeblich Bahnmarken seien, obwohl sie nicht nummeriert war. Ein großes Kompliment geht aber an Friederike und Gyde im „Stormrider“, die souverän und professionell in unserer Abdeckung segelten und ab und an sogar die Alten abgehängt haben. Optisch waren sie in Sachen Boot und Crew auf jeden Fall ganz vorn. Die anderen 7 Jollen haben die beiden in allen Wettfahrten weit hinter sich gelassen.

Die Meldorfer haben ein tolles Rahmenprogramm und eine nette Preisverleihung geboten, auf der der HSrV sowohl für seine Leistung, als auch für das gute Material gelobt wurde.

Ein gemeinsames Grillen in der Heimat rundete das schöne Wochenende ab. Nächstes Jahr kommen wir mit 2 Zugvögeln und noch mehr Nachwuchs!

Jesko Oestergard

A photograph of a white surface with the words "PLANE VORHER" written in large, black, hand-drawn capital letters. The letters are slightly irregular and spaced out. The word "VORHER" is written on two lines, with "VOR" on the top line and "HER" on the bottom line.

## Hallenplan

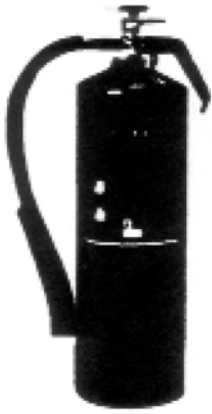
Nach Auskunft der früheren Hallenwarte haben sie vor dem Einstauen der Boote einen Hallenplan mit den Abmessungen der vorhandenen Boote erstellt.

So wurde festgelegt, wie die Schiffe in die Halle gefahren wurden und sie waren in der Lage den vorhandenen Platz optimal zu nutzen.

Pi mal Daumenbreite führt zu dem Ergebnis, das wir in Halle 2 vorfinden: Hinten Ballsaal, vorne Sardinenbüchse.

Matthias Schenke





# FEUERLÖSCHTECHNIK HERRMANN

Inh. M. Scheve

Maas 23  
25813 Husum

**Tel 04841 / 2471**  
**Mobil 0170 / 680 7835**  
**Fax 04841 / 827 64**

## Radbods Sommerreise Ü-65



4.6. vorm Aufstehen los! 5.40 abgelegt, Ziel Helgoland.

Irimi schreibt ins Logbuch: „Angenehme Segeltour mit Sonne, aber der Wind war kalt!  
Auf Helgoland war's im Windschatten sehr schön.“ Auf Helgoland das übliche:

Tanken – Manni Engel – Essen gehen – Lummenfelsen. „Und immer noch schien die Sonne!“

**5.6.** 9.00 Uhr ab nach Wangerooge. SE 4-5, 1 Reff im Groß, - 12.10 TG9/Jade2  
13.17 auf 53°48,7'N 007°49,5'E Gedenken an meine Eltern

13.40 Buhne H – 14.10 Wangerooge fest.

Wangerooge: „Oh du meine Jugendinsel“

Beim Aufbau der Kuchenbude: Skipper verletzt sich schwer am linken Zeigefinger – starke Blutspuren an Deck und auf dem Cockpitboden. Da RADBOD eine Rot-Kreuz-Schwester an Bord hat, wurde die Wunde sofort fachmännisch versorgt.

**7.6.** 13.00 Uhr abgelegt. Die Uhrzeiten werden immer kommodiger.

NW 5 – schnelle aber kalte Reise übers Watt nach Langeoog. 16.00 Langeoog fest.

Langeoog: „Es schwelgt das Herz in Seligkeit.  
O! daß sie ewig grünen bliebe,  
Die schöne Zeit der jungen Liebe!“

Der Hafen ist fast leer! Es ist kalt, nachts Bodenfrost!  
Essen in der Hafenkneipe „Kajüte“ war gut.



**9.6.** 15.30 weiter nach Norderney. NE 4-5 raumschots über das Baltrumer und Norderneyer Watt nach Norderney.

Am nächsten Nachmittag gibt's Kultur am Kurhaus. Big-Band-Jazz in der Konzertmuschel.

**11.6.** 14.40, 1 ½ Std. nach NW ab nach Borkum – über's Juister Watt – an Memmert vorbei – durch's Borkumer Wattfahrwasser nach „Port Henry“. „Ein hässlicher Hafen, eine ärmliche Anlage, die jedes Jahr kleiner wird. Aber die sanitären Anlagen sind gut.“ O-Ton Irmi!

Im Restaurant haben wir lecker gegessen: Maischollen, die jedoch Scharben waren, aber toll!

**12.6.** Nix wie weg – Borkum ist nicht unsere Insel. Hinein in die Ems!  
Zunächst nach „M“.

Ihr kennt doch das Rätsel: „Große deutsche Seehafenstadt mit 1 Buchstaben?“  
Antwort: „M“.

Wir wollen meine Tante in Leer zu ihrem 90ten Geburtstag mit unserem Besuch überraschen. Sie hat eine Eigentumswohnung am Leeraner Stadthafen, und wir wollen mit RADBOD direkt unter ihrem Balkon festmachen.

Die Tour Borkum – Emden bei endlich bestem Wetter. Sonne satt – kurze Hose.

Im Emdener Außenhafen liegt man beim Emdener Yachtclub direkt gegenüber der VW-Autoverladung. Super Schwimmstege, tolles Clubhaus auf einer Schute, die



Sanitäreanlagen im Keller des Clubhauses sind „klinisch rein“! Wir merken, wir sind in Ostfriesland angekommen. Hier ist alles etwas ordentlicher als anderswo – nur das Wetter am nächsten Tag mal wieder nicht. Am Samstag grau – Regen – kalt! In Emden haben wir ein konspiratives Treffen mit meinem Cousin und Frau aus Leer. Tantchen darf ja nicht wissen, dass wir auf dem Weg sind.

**14.6.** Sonntag, weiter die Ems hoch. 08.05 Uhr los, „Zu früh“ sagt der Skipper, aber der Strom muss genutzt werden. 09.55 Uhr Leer Bridge – 10.30 Uhr Seeschleuse Leer – 10.55 Uhr vor der Rathausbrücke fest – dann Warterei auf die Brückenmeister – schließlich 13.45 unter dem Balkon meiner Tante!



Am 16. große Überraschung Irmi & Rüdiger erscheinen zum 90ten auf eigenem Kiel! Wir bleiben noch einige Tage in der schönen Stadt Leer mit dem tollen Yachthafen direkt im Zentrum. Erster Abschnitt der Sommerreise, Tante Wilmas Geburtstag, erfolgreich abgeschlossen. 212 sm bis hierher.





**X-DRIVE**  
DIE TAPE DRIVE® EVOLUTION

Das ideale Produkt für Cruiser und Racer wenn Langlebigkeit, Performance und attraktiver Preis zusammentreffen sollen.  
**Information und Angebot anfordern!**



**SAILMAKERS**

**UK Sailmakers Deutschland**

Dirk Manno & Stefan Voss oHG

Fördepromenade 8    Tel: 0461 310 70 60  
24944 Flensburg    info@uksailmakers.de

**[www.uksailmakers.de](http://www.uksailmakers.de)**

**20.6.** Samstag. Wir verlassen Leer mit dem Ziel Emden um 13.20 Uhr. Als wir um ca 17.00 Uhr querab Emden sind, beschließen wir über Delfzijl weiter nach Groningen zu gehen.

Unser Ziel sind die Westfriesischen Inseln via Groningen – Lauwersoog.

In Delfzijl in den Eemskanal. Dort endete unsere Reise abrupt wegen Feierabend an der Bloemhofbrug.

**21.6.** Sonntag. 09.00 Uhr weiter nach Groningen. Tip von Wille über WhatsApp: Jachthaven Oosterhaven. Super und fast im Zentrum!



Das Wetter, grau, kalt, nass, ungemütlich. Also warten wir hier in Groningen auf Wetterbesserung. Groningen hat ja wirklich viel zu bieten. Eine moderne lebendige Universitätsstadt. Wir genießen die Tage. Auch wenn ich für unsere E-Heizung mehrfach täglich die Sicherung auf dem Steg wieder reindrücken muss. Wir wollen es gerne warm haben an Bord. Der Hafen bietet alles was der Bootsfahrer braucht: Zentrale Lage, gute Liegeplätze, super Sanitäranlage, Waschmaschine, Trockner, Yachtausrüster und

Hafenmeisterin Christa.

**26.6.** Das Wetter verspricht besser zu werden. Wir machen uns auf den Weg nach Lauwersoog.

Zunächst im Convoi durch die Brücken Groningens. Jedes Mal wieder ein Erlebnis.

8.50 abgelegt, um 10.50 sind wir in der Schleuse zum Reitdiep.

13.35 Zoutkamp – 15.15 Lauwersoog Jachthaven Noordergat fest.

Erst am **29.6.** haben wir Ü-65 Wetter, sodass wir um 08.00 ablegen – schleusen – 09.25 auf Schiermonnikoog festmachen.

Auch hier Super-Schwimmstege, gute Versorgung und 2 außergewöhnlich freundliche Hafenmeister.



Wir erkunden die Insel zu Fuß, per Fahrrad, kulinarisch an Bord „un de heerlijke drankjes op Schier“.

**2.7.** Es ist wieder Ü-65 Wetter. 09.30 abgelegt nach „Apeland“, wie die beiden Hafenmeister Ameland nannten. Bei traumhaftem Wetter übers Watt. 13.00 fest Ameland/Nes Oude Steiger.

Sahara-Hitze – dann Gewitter – dann Starkwind mit viel Regen – 14°C – trotzdem genießen wir die Insel. Das Wetter ist absolut unübersichtlich. Dennoch bummeln – Kaffee trinken – shoppen auf dem Markt – Kibbelinge – und

Hollandse Nieuwe Haring.

**10.7.** Freitag kein Ü-65 Wetter. Kalt – West 5 – manchmal „leicht sonnig“ (Irmi) – 18.50 fest Terschelling.

Jetzt nimmt der Wind ab, so dass wir unser Einlaufgetränk angenehm genießen können.

Abends in der Stadt beim „biertje“ in einem Straßenlokal eine fast mediterrane Stimmung.

Der Hafen zum Bersten voll – und stündlich kommen mehr.

Am Sonntag wieder Regen, fast herbstliches Wetter.

**13.7.** frühmorgens über HW mal eben schnell nach Vlieland rübergemacht.

Absolut keine Ü-65 Zeit, aber wenn man auf Vlieland keine rote Ampel riskieren will, muss man früh sein.

Und wir wurden belohnt mit einem guten Liegeplatz an einem Fingersteg.

Vlieland wird ja von der Seglergemeinde als die tollste holländische Insel gepriesen.

Aber der Hafen ist eigentlich nur voll und laut! Ab 18.30, wenn der niederländische Segler zu Abend gegessen hat, macht er sein Gummiboot bereit und knattert bis ungefähr 22.30 kreuz und quer durch den Hafen um alles zu beäugen. Dann endlich kehrt langsam Ruhe ein.

Dienstag: Große Radtour über Vlieland durch Wald, Heide und Dünen (Pad van twintig).

Nächsten Tag wollen wir weiter. Aber, kein Ü-65 Wetter.



Also bleiben wir noch



- abends erst Kneipe mit 100 verschiedenen Biersorten

- dann Jazz auf offener Straße.



**16.7.** zu der absolut unchristlichen Zeit von 06.40 ausgelaufen Richtung Harlingen. Strom mit: Deshalb bis zu 9kn FüG. 09.30 Tjerk Hiddes Sluizen – 09.45 fest HWSV. Wir genießen schöne entspannte Tage in Harlingen. Bummeln – kaffeisieren – über Märkte schlendern – den Lieben Gott einen guten Mann sein lassen – also absolut Ü-65 Genuss.

**18.7.** weiter um 11.50 über Franeker – Leeuwarden nach Dokkum.

**19.7.** Dokkum – Lauwersoog. Die ganze Zeit im Ölzeug. Von Ü-65 Wetter keine Rede. Es gießt den ganzen Tag. In L'oog soll RADBOD zwecks Pockenbehandlung aus dem Wasser.

**Brootjes** Partyservice



Frühstücksservice · Kalte Platten · Eintöpfe · Grill-Service · Spanferkel



Tel. 04841 6 57 24 [www.brootje.de](http://www.brootje.de)

Stapele 1 | 25866 Mildstedt und Poggenburgstraße 15 | 25813 Husum





Das ging ja mal geschmeidig: Um 10Uhr in den Travellift, um 10.50 schon wieder auf dem Liegeplatz. Ohne sich die Finger schmutzig zu machen, alle Muscheln weg. Nicht so'n Gekrieche und Schweinkram wie auf unserem Schrubplatz. Dafür geb ich gern mal `nen Hunni aus.

**21.7.** ca halbfelf weiter nach Groningen.

Hier hat Irmi mich für 7 Tage verlassen um zu Hause nach dem Rechten zu sehen und um unsere Sünje zum Geburtstag zu besuchen.

Es hatten mir zwar ein Paar Leute zugesagt in dieser Zeit mit mir die ostfriesischen Inseln zu bereisen, aber die hatten dann plötzlich keine Zeit. Also blieb ich allein an Bord und erkundete die Stadt. Es wurde nie langweilig. Ein Ereignis besonderer Art war die Havarie der „Eelwerderbrug over het Eemskanaal“. „De Eelwerderbrug is sinds donderdagavond 23 juli gestremd voor scheepvaart met een hoogte van meer dan 5 meter door een aanvaring met een binnenvaartschip. Hierdoor is bediening van de Eelwerderbrug niet meer mogelijk.“ Dadurch staute sich der gesamte Schiffsverkehr

direkt am Jachthaven Oosterhaven. Absolut spannendes Hafenkino, und das mehrere Tage lang. Sehr kurzweilig.

Pünktlich zu Irmis Rückkehr am 30.7. „kan de brugg weer draaien“.

**31.7.** wir verlassen Groningen um 08.50Uhr.

In Delfzijl ist die Sportbootschleuse kaputt. Deshalb müssen alle durch die große Schleuse. Das dauert – aber nach 1Std sind wir durch und wieder auf der Nordsee. Um 15.50 machen wir in Port Henry / Borkum fest.

Wieder zurück in Deutschland

- Nederlands vlag runter

- das Panier der Freiheit,  
das Banner der Ostfriesen wird vorgeheißt.

Bis hier: 457sm.



**1.8.** Borkum – Norderney: Eine Ü-65 Tour übers Watt ohne besondere Vorkommnisse. Das Wetter ist etwas besser geworden und es kommen uns Geschwader von holländischen Ostsee-Rückkehrern entgegen.

Tip für Norderney an Land: Norderneyer Brauhaus, Damenpfad 5, nahe Westpromenade. Sehr leckeres Landbier, gemütliche Kneipe.

**2.8.** bei wunderschönem Wetter nach Baltrum. Sonne, Wärme, ein Ü-65 Segeltag. Auf Baltrum: Tag des offenen Bootes der DGzRS. Restaurant-Tip: „Withuis“ dicht beim Hafen.

**3.8.** Spiekeroog ist unser Ziel. Der Hafen brechend voll. Wir müssen am Betonschlengel für Traditionsschiffe festmachen. Liegeplatz gut, aber der Weg zu den Dienstleistungsanlagen ist weit. Am nächsten Tag keine Ü-65 Situation, deshalb Hafentag.

**5.8.** weiter nach Osten – Red Rum Rock. Dort treffen wir Bohn's. Dann mal ein Gammeltag teils auf Helgoland teils auf der Düne.

**7.8.** weiter nach Osten – Wyk/Föhr. Grillen – faulzen – shoppen – Feuerwerk – Freunde treffen – eben Ü-65!

**12.8.** der Stall ruft: Erstmal Hooge. Aktivitäten wie auf Föhr, nur ohne shoppen + Feuerwerk.

Dann Krisenanruf: Irmi mit Alarmstart nach Handewitt, ihre Mutter hat sich die Schulter gebrochen.

**20.8.** Wir sind zusammen gestartet – wir wollen auch gemeinsam wieder zurück. Für die letzte Etappe keine Ü-65 Ablegezeit: 06.35Uhr!!!

Dann zwischen Gröde und Lüttmoor auch noch dicker Nebel. Den Flitzködel sehen wir aber schon rechtzeitig im AIS und sie fährt auch zivilisiert an uns vorbei.  
12.15 fest Husum.

11 Wochen und 1 Tag war ich ununterbrochen an Bord. Es war eine wunderbare Zeit. Das Wetter hätte besser sein können, aber man kann nicht alles haben.

**639 sm sind unbedingt Ü-65!!!**



**MARMOR  
ZÜHLKE**

- Kunststein
- Marmor
- Granit

**Pflegeleicht  
Dauerhaft  
Preiswert**

Von uns werden hergestellt

- Treppen Fensterbänke
- Küchenarbeits- und Waschtischplatten
- Bodenbeläge

Ihr zuverlässiger Partner seit 1951  
Am Schulwald 15-17 • 25813 Husum  
Tel.: 04841-72906 • Fax: 72907

## **Nationalparkpartnerschaft**

In diesem Jahr besteht der Nationalpark 30 Jahre, und mir war es ein Anliegen, die Segler und Motorbootfahrer im Wattenmeer aus der Schmutzedecke der potentiellen Störer herauszubekommen, auf die jeder Naturschützer oder jede Organisation, die sich dazu berufen fühlt, nach Belieben herumhacken kann, ob es nun gerechtfertigt ist oder nicht.

Im Kuratorium wurde immer wieder betont, dass es in den letzten Jahren mit den Wassersportlern unserer Kategorie keine Probleme im Nationalpark gibt, und ich wollte, dass dies von offizieller Seite entsprechend gewürdigt wird. Ich stellte mir eine Urkunde für vorbildliches Verhalten vor, und nach der Entwicklung des Nationalparks und unserer Rolle als Wassersportler fand ich schon, dass eine solche Auszeichnung eine logische Folge wäre.

Wie immer bei solchem Ansinnen, bekam ich zur Antwort, so etwas sei nicht vorgesehen, aber damit ließ ich mich nicht abspeisen. Von Beginn an sind wir im Kuratorium vertreten gewesen, erst Rüdiger Blatt und dann ich als Vertreter des Sports, und wir haben konstruktiv mitgearbeitet.

Ich habe darauf hingewiesen, dass durch die Verlagerung der Knobsände die Schutzgebietsgrenze quer über den Sand verlaufe, was zur Folge haben könnte, dass man sich wie in alten Zeiten auf der Ostseite des Sandes trocken fallen lassen könnte, um zwischen den Kegelrobben zu spazieren.

Ich bezeichnete diesen Umstand als unhaltbar, und hatte den Eindruck, dass dieser Umstand den meisten Vertretern des Naturschutzes kaum aufgefallen war.

Des Weiteren habe ich deutlich gemacht, dass wir darauf hinweisen, die Schutzgebiete zu beachten und es zu keinen Störungen kommen lassen. Wenn wir schon nicht ausgezeichnet werden für vorbildliches Verhalten, sollten wir jedenfalls Partner werden.

Für uns gab es keine Kategorie. Wir vermieten nicht, sind keine Wattführer und betreiben unseren Segelsport nicht kommerziell.

Es gab ein Gezerre um unser Verhalten, das wir ja als durchaus positiv betrachteten, was uns von Nationalparkseite auch bestätigt wurde.

Der Vergaberat bekam davon Wind, und auf einmal kam etwas in Gang.

Mit dem Husumer Segler-Verein sollte eine Pilotvereinbarung geschlossen werden, weil Segelvereine aus dem Raster heraus fielen.



Mit unseren Bemühungen um Natur- und Umweltschutz lagen wir auf der Linie der Naturschützer, und so kam es im Clubhaus des HSrV am 11. Juni 2015 zur Übergabe der Urkunde an Hargen Johannsen.

Matthias Schenke



## Gieselau Schleuse

Die Gieselauschleuse wird ab 1. 11.2015 zwecks Inspektion gesperrt.

Es soll ein Gutachten über die Instandsetzungsmaßnahmen erstellt werden, bei dem es folgende Vorgaben gibt:

Wenn bei den abschließenden Bewertungskriterien eine drei vor dem Komma steht, handelt es sich um einen relativ geringen Reparaturaufwand und dann ist mit einer relativ kurzfristigen Sperrung zu rechnen;

Steht allerdings eine vier vor dem Komma, muss die Schleuse grundsaniert werden, d.h. die Schleuse steht mittelfristig nicht zur Verfügung, wobei die Baumaßnahme fünfte Schleusenammer in Brunsbüttel vorrangig bearbeitet wird.

Für den Verkehr auf der Eider bedeutet das, dass die Bundeswasserstraße Eider für die Dauer der Baumaßnahme keinen Zugang zum NOK hat.

Betriebe, die Winterliegeplätze für Sportboote zur Verfügung stellen, sind für Boote nicht erreichbar, die im Sommer auf der Ostsee fahren.

Teilweise sind die Boote nicht geeignet, den Weg über das Eidersperrwerk und Cuxhaven nach Brunsbüttel zu nehmen, oder die Skipper haben keine Erfahrung mit der Nordsee. Es steht für die Gieselauschleuse keine Alternative zur Verfügung.

Die Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs ist nicht gewährleistet.

Wenn man bedenkt, wie lange die Baumaßnahmen an den kleinen Schleusen in Holtenua dauern, kann man sich ausrechnen, dass es im Bereich der Eider erhebliche wirtschaftliche Einbußen geben wird.

Der SVSH und der DSV mögen bei den entsprechenden Stellen des Bundes vorstellig werden, auf die Dringlichkeit einer schnellen Sanierung hinzuwirken.

Matthias Schenke





## „Brummküsel“ 2015

Für eine Urlaubsplanung braucht man erstmal ein Ziel und dann noch einen Grund wegen der vielen Fragen:

„Was wollt ihr da denn?“

Also: Ziel ist Holland, und der Grund ist Undichtigkeiten am Frischwasser- und Schmutzwassertank. Soll die Herstellerwerft „Pedro“ mal zeigen was sie kann.

Ende Juni, Samstags sollte die Reise losgehen, und wie es sich für eine richtige Reise gehört, fängt diese gleich mit Schwierigkeiten an. Beide Funkgeräte stellten sich tot!!!! Ohne Funke mache ich keine Tour mit ca. 30 – 40 Schleusen- und Brückenanforderungen. Also 2 Tage warten bis Montag, und wir kamen mal wieder in Husum ins Kino.

Die Funkfirma kam am Montag sofort und konnte die Geräte am selben Tag reparieren. Endlich konnten wir die Reise nun beginnen. Wir blieben 2 Tage auf Pellworm. Dann wollten wir gleich bis Cuxhaven und begannen um 5 Uhr bei herrlichem Sonnenaufgang. Leider nahm der Wind zu und wir mußten genau gegenan. Es wurde eine unruhige Stampferei und wir hatten viel Wasser an Deck. An Anitas Gesicht war eindeutig abzulesen, was sie von der Bolzerei hielt. Also entschloss ich mich, das Tagesziel Cuxhaven aufzugeben und in die Eider zu laufen. Es war Niedrigwasser und unser Echolot zeigte teilweise schon Tiefen von unter 1,0 m an, bis wir bei Tonne 11 mitten im Fahrwasser festsaßen. Auch gut, dann können wir wenigstens frühstücken. Eine knappe Stunde später ging es weiter. Wir passierten Eidersperrwerk und Schleuse und machten mittags in Tönning fest.



Tönning hat einfach zu viele schöne Bäckereien und Restaurants, um achtlos daran vorbeizufahren. Am nächsten Tag liefen wir mit auflaufendem Wasser bis zur Schleuse Nordfeld, wo hinter uns unser Vereinskamerad mit „Dudler“ ankam. Die Freude war unbändig groß, da wir nun keine 100% Aufpreis für Einzelschleusung bezahlen mußten. (Schon wieder 5 € gespart!!!) Kurz hinter der Schleuse lag ein Segler aus Amrum und wedelte mit einer Leine. Er hatte einen Motorschaden und wir nahmen ihn auf den Haken bis nach Süderstapel.

Am nächsten Tag war Schleuse Lexfähre und Gieselau dran, wieder mit „Dudler“, (10 € gespart). Dann trennte sich unser Sparkurs: Er nach Kiel, wir nach Brunsbüttel. Dort konnte ich endlich voll tanken (210 lit. Diesel). Im Schleusenyachthafen hatten wir einen nervigen Liegeplatz direkt neben dem lautesten Fahrgeschäft zum 120sten Kanalgeburtstag. Die Boxen waren so laut, dass unsere Bordwand vibrierte. Das mussten wir 2 Tage aushalten, da inzwischen 6-7 Windstärken waren, und jeder Skipper weiß, was dann vor den Schleusen auf der Elbe los ist.

An meinem Geburtstag, dem 7.7. ist der Wind weg und wir können nach Otterndorf aufbrechen. Hier beginnt der Elbe-Weser-Schiffahrtsweg mit der Besonderheit, dass die Durchfahrthöhe bei Schleusen und Brücken nur 2.70m beträgt. Ich hatte das Schiff so weit vorbereitet, wenn alles abgebaut und umgelegt ist, ich auf 2.60m komme. Das sieht dann in der Praxis so aus, dass ich hinter dem Steuerrad auf die Knie muss, mit schräg gelegtem Kopf mit einem Auge über Deck peile und zudem noch aufpassen muss, mir nicht den Kopf zu stoßen.



In Otterndorf ist der Durchgang durch den Deich ein oben rundes gemauertes Gewölbe wie ein Tunnel und bei unseren 3.50m Breite oben achtern, kommt die Reeling der Tunnelwand ziemlich nahe und es kann auch schon mal hässlich kratzen.

Am Kanal liegt der Kurort Bederkesa. Hier lag man früher rechts und links am Ufer an festen Holzstegen. Nun gibt es auf der Stadtseite einen neuen Luxus-Schwimmsteg. Dafür wurde das Haus für den Hafenmeister und die Sanitäranlagen abgerissen und man muss sich im 500m fernen Schwimmbad und Touristbüro melden, gleich mit dem Hinweis auf 50 Prozent Strafgeelder bei Unterlassung. Das Alles finden auch die umliegenden Wassersportvereine nicht gut.

Noch 2 Schleusen und wir sind in der Geeste, die uns mit extremem Niedrigwasser in die Weser in Bremerhaven führt. Hier gibt es die „Neue Schleuse“ in den Innenhafen, Marina im Iaich. Ich habe noch nie ein so freundliches und hilfsbereites Schleusenpersonal am Funk erlebt!!!! Das neue Bremerhaven ist wirklich erlebenswert: Das Auswanderer-Museum, das Klimahaus, Mediteraneum, Zoo am Meer, Schifffahrtsmuseum und das moderne Hotel mit Aussichtsplattformen können schon für mehrere Tage das Liegegeld rechtfertigen.



Anita klagte über einen wackeligen Zahn und zufällig war in diesem futuristischen Hotel ein zahnärztlicher Notdienst. Eine Stunde später schwärmte sie: Noch nie saß ich in einem Zahnarztstuhl im 10.

Stockwerk hinter einer riesigen Glasscheibe mit herrlichem Blick über die Hafenswelten! Das musste sie allerdings mit einem Zahn bezahlen.

Wir müssen aber weiter, mit der Tide aufwärts an Brake vorbei, wo wir die Maike aus Husum treffen, die an einem Getreidesilo liegt.

Kurz hinter der Huntemündung und Sperrwerk liegt Elsfleth mit einem Längsschlingel im Strom, Touristbüro, Restaurant und Duschen direkt am Niedergang und einer Rentnerbank mit Rippenheizkörper daneben!!!

Wir haben in den letzten Tagen immer mal wieder Regenschauer erdulden müssen, aber heute auf der Hunte bis Oldenburg regnet es nur noch. Die Eisenbahnbrücke vor Oldenburg öffnet auf Funk 73 innerhalb von 10 Minuten und wir laufen in den Stadthafen von Oldenburg ein.

Dieser wird betreut von einem

freundlichen Hafenmeisterehepaar. Vom Stadthafen zur Schleuse Küstenkanal sind es nur wenige hundert Meter, aber wir müssen 2 Stunden warten, da bei Niedrigwasser nicht geschleust wird. Der Küstenkanal ist ziemlich langweilig mit vielen Bäumen und Büschen am Ufer und wenig Einblicken in die Landschaft. Zudem müssen wir 55km

mit 8km/h bis zur nächsten Übernachtungsstelle fahren. Hier hat der Yachtclub Surwold einen kleinen aber feinen Hafen. Beim Anlegen, es regnet mal wieder, schiebt sich ein Motorboot vorbei und Anita erkennt „Kranslin“ mit Ursel und Martin aus unserem anderen Verein an der Pinnau. Sie sind auf der Rückreise von Holland, haben viel zu erzählen und ich kann noch eine Gewässerkarte und Gastlandflagge abstauben. Von hier sind es noch 10km bis zur Schleuse Dörpen zur Ems. Noch 2 Schleusen bis zur tideabhängigen Ems, vorbei an Papenburg mit den riesigen Schiffbauhallen der Meyerwerft bis zur Schleuse Weener zum alten und neuen Yachthafen. Die hochmoderne Kommunikation mit dem Schleusenmeister erfolgt einfach durch ein offenes Fenster und heruntergelassenem Holzschuh für Geld und Schlüssel. Wir laufen weiter mit dem Tidenstrom abwärts. Die Geschwindigkeit steigt laufend: Von 6 Knoten auf 9,5 bei gleicher Motorendrehzahl. Ab dem großen Emssperrwerk (für die Meyerwerft) wird es ungemütlich: Wind gegen Strom!!! Das Wasser, das wir bei der Stampferei an Deck bekommen, ist ein braune Brühe. Anitas Gesichtsausdruck veranlasst mich, die Bolzerei abzubrechen und in den Emders Außenhafen einzulaufen, vorbei an 3 großen Roll on Roll off Autotransportern. Am 19.7., Anitas Geburtstag, schaffen wir es, endlich Holland zu erreichen. Wir laufen in Delfzijl ein bei der Zeilvereinigung Neptunus, ein großer Yachthafen direkt an der Stadt.

In Delfzijl gibt es eine große Schleusenanlage mit separater Sportbootschleuse zum Eemskanal nach Groningen. Wir treffen viele Segler mit stehendem Mast, denn alle Brücken öffnen schon bei Annäherung. Kurz vor Groningen biegen wir ab in einen kleineren Kanal mit nochmal 9 Brücken, die alle zentral gesteuert werden und umgehend öffnen bis wir nachmittags unser Ziel erreichen und bei Pedro in den Werkschafen einlaufen.

Die Leute sind sehr nett und beginnen gleich mit der Reparatur unseres Schiffes. Schon am Ende des nächsten Tages können wir die Werft verlassen und beginnen die Heimreise in umgekehrter Reihenfolge.

Auf der Rückreise haben wir noch 3 ungewöhnliche Ereignisse: Auf der Ems träume ich vor mich hin, fahre an Weener vorbei und merke das erst 11 km später hinter Papenburg. Dadurch bekommen wir Terminstress und kommen erst im Dunkeln in Surwold an.

In Bremerhaven erfahren wir, dass der Elbe-Weser-Schiffahrtsweg wegen Hochwassers gesperrt ist. Nach Telefonaten mit den Schleusenmeistern kann das Entwässern 3-5 Tage dauern. Da schon wieder schlechtes Wetter ist, holen wir uns einen Leihwagen und fahren 5 Tage nach Hause. Nachdem der Kanal wieder schiffbar ist, haben wir in der Selbstbedienungsschleuse Lintig unser letztes Ereignis. Erst muss man einen Gebührenautomaten mit Hartgeld füttern, dann einen Anforderungsknopf und in der Schleuse sind wieder 3 Knöpfe für den weiteren Schleusenvorgang. Anita wollte Knöpfe drücken und entschied sich für den wunderschönen großen roten Knopf. Irgendwo hörte man eine Sirene und der Schleusenvorgang wurde sofort abgebrochen. Nach kurzer Zeit kam der Schleusenwärter und brummte was von 50 € Strafgeld, meinte dann aber nach Anitas reumütiger Selbstbeichtigung, dass man ja auch mal testen müsse, ob der Notknopf auch noch funktioniert.



Es wäre eine noch schönere Reise gewesen, wenn der Regen sich etwas zurückgehalten hätte. Wir haben im Logbuch 30 Fahrtage eingetragen und waren 52 Tage unterwegs bis unser Brummküsel wieder in Husum am Liegeplatz lag.

Uwe Brinkmann

## **Auto-Zentrum Dawartz GmbH & Co. KG**



**VOLVO PKW +  
VOLVO PENTA**  
**Vertragshändler u.  
Vertragswerkstatt**

**Schleswiger Chaussee 38  
25813 Husum**

**Tel. 04841-72860 [www.auto-dawartz.de](http://www.auto-dawartz.de)**

### **Bootsbewegungen 2014**

„Wie kommt man nach Husum...?“ – das fragten uns Freunde und Bekannte, als wir im Juni 2015 verkündeten, dass wir ein Schiff namens „Stine“ in Husum gekauft haben.

Und das alles kam so:

Vor einem Jahr trennte sich Berndt von seinem alten Schiff „TIMO“, mit dem er über 30 (!) Jahre auf der Ostsee sowie auf Rhein und Kanälen herum geschippert war. Ich, Brigitte, war erst 20 Jahre dabei. Zuvor war ich leidenschaftliche Seglerin – auf den Talsperren in Nordrhein-Westfalen und später viele Jahre auf dem schönen Bodensee mit Abstechern zu Regatten auf dem Comersee und Lago Maggiore – eine schöne Zeit. Als ich Berndt kennen lernte, „musste“ ich dann auf Motorboot umsteigen. Doch bald stellte ich fest, dass auch das Motorbootfahren seine Reize hatte. Die letzten Jahre verbrachten wir vorwiegend im Limfjord, ein sehr schönes Revier für Motorboote.





Irgendwann kam die Zeit, dass uns „TIMO“ mit seinen 16 m und 28 Tonnen Gewicht zu groß wurde, zumal Berndt alle Arbeiten am Schiff stets selbst erledigte. Und schließlich wurde man ja auch älter....!

So entschloss sich Berndt zum Verkauf. Danach wollten wir erst einmal gar kein Schiff mehr, da andere Dinge bzw. Reisen und Urlaube auf dem Plan standen.

Und plötzlich war „TIMO“ weg!! Der Winter verging, das Frühjahr kam und wir merkten bald, dass irgendetwas fehlte. Es wurde in Yachtzeitschriften gestöbert und man diskutierte darüber, ob man nicht – eventuell – ein kleines, ganz kleines, Boot kaufen sollte – vielleicht um nur auf dem Selenter See, wo wir wohnen, herumzuschippern oder, von mir favorisiert, vielleicht ein Kanu?? Schön wäre aber auch ein kleiner Motorsegler, dachten wir.

So war es unvermeidbar, dass wir uns plötzlich auf Schiffsbesichtigungen befanden. Und dann fand Berndt „Stine“ in Husum. Ich war gar nicht begeistert. Das Schiff sollte doch – wenn schon – am liebsten wieder im Limfjord liegen. Nordsee?? Nein danke! Ich hatte, wenn auch nur wenige, Nordsee-Erlebnisse auf Schiffen - und jedes Mal waren es sehr negative (aber das lag wohl immer am Wetter...)

Dann kam alles anders. Ich sah das Schiff, war sofort begeistert, ich sah Husum und das Wattenmeer – und fand es sehr schön. Was uns aber am meisten gefiel, war der Husumer Segelverein. Alle, die wir kennenlernten, waren sehr nett. Jeder war hilfsbereit und dafür sagen wir ganz herzlich DANKE! Man fühlte sich irgendwie zu Hause. Warum also sollten wir in die Ostsee? Schließlich kannten wir das Wattenmeer und die Nordsee überhaupt nicht richtig. Und alle schwärmten so von Pellworm, Amrum usw. ! Die Entscheidung war dann schnell gefallen: „Stine“ bleibt in Husum, Berndt wurde Mitglied im Verein, ich (noch) nicht und wir freuen uns riesig auf die kommende Saison, wenn wir das herrliche Wattenmeer erkunden können. Lassen wir uns überraschen...

Brigitte & Bernd Lippert

**Brigitte & Bernd Lippert** haben die „Stine“ von Heiko übernommen.

**Familie Cunze** hat ein neues Schiff die „**Freja**“.

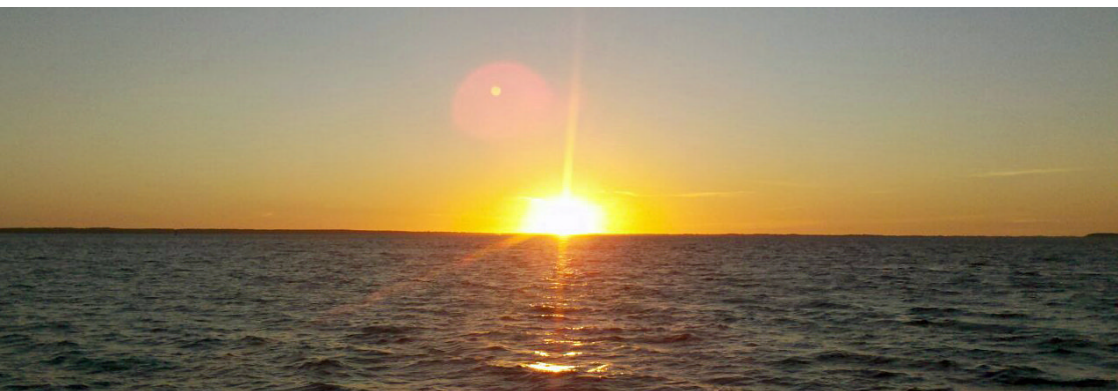
**Winfried Stöger** hat sich von seiner „**Niscobic**“ getrennt.

Die **Reederei Ernst Krüger** hat ein weiteres Schiff seiner Flotte abgestoßen.

Die „**Charybdis**“ ist verkauft.

Weitere Veränderungen in unserem Schiffsregister:

<b>Lars Tantow</b>	-	„ <b>Frisia</b> “
<b>Christian Nieder</b>	-	„ <b>Tina</b> “
<b>Christian Stender</b>	-	„ <b>Boe</b> “
<b>Norbert Grabein</b>	-	„ <b>Diva</b> “
<b>Heiko Steppat</b>	-	„ <b>bootschaft</b> “



## **Erwin Jürgensen**

Nach langer Krankheit verstarb unser Segelkamerad Erwin Jürgensen am 16. Juli 2015 im Alter von 84 Jahren.

Über seine Kinder Kay und Ralf hatte Erwin Jürgensen den Kontakt zu dem Husumer Segler-Verein bekommen und wurde Anfang der 80er Jahre Mitglied. Nach dem Anfang der Söhne im HSrV mit einem Piraten begleitete Erwin die Kinder dann auf der "Zephir" in unserem Wattenrevier und später auf der "Boreaden" und der "Ninetysix" auch gerne auf der Ostsee.

Erwin Jürgensen stand immer hinter seinen Söhnen und wollte, nachdem die Söhne wegen Studium und Arbeit aus Husum weggezogen durch seine Mitgliedschaft das Bindeglied zum Verein sein. Er hat über Jahrzehnte mit Interesse die Geschehnisse des Vereins verfolgt und zusammen mit seiner Frau Hermine den Kontakt auch über den Shanty-Chor gepflegt.



## Horst Bukowsky †

Am 19. Mai 2015 verstarb unser Ehrenmitglied Horst Bukowsky im 84-sten Lebensjahr. Horst kam 1960 zu uns in den Husumer Segler-Verein. Seine seglerische Laufbahn begann auf der „Nixe“ und der „Audumler“. Schnell erreichte er höchste Befähigungen, darüber hinaus das Funkzeugnis und ein Maschinenpatent.

Mit dem Erwerb der „Frisia“ unternahm Horst zuerst Törns mit seiner Familie bis die Kinder erwachsen wurden und abmusterten, Ehefrau Elke aber blieb an Bord.

Seine Segelreviere waren die Gewässer um die Nordfriesischen Inseln und Helgoland. Urlaubsreisen mit „Frisia“ führten in die Dänische Südsee, nach Kopenhagen, zur Insel Anholt, nach Bornholm und auch durch die Ostfriesische Inselwelt nach Holland.

Wir begegneten uns oft auf See oder in Häfen. Horst überraschte uns immer wieder mit eigenen Wetterprognosen, die abweichend von den aktuellen Vorhersagen waren und dennoch zutrafen.

Ein Vierteljahrhundert gehörte Horst dem Vorstand an und übernahm Verantwortung als 2. Vorsitzender, Schriftführer, Kassenwart und hat während dieser Zeit unseren Verein mit geprägt und gestaltet. Es war eine angenehme Zeit.

Bis ins hohe Alter nahm Horst am Vereinsleben teil. Wie sehr er sich mit unserem Verein verbunden fühlte, ist daran zu erkennen, dass Horst uns 55 Jahre die Treue gehalten hat.

Lieber Horst, mach es gut. Wir werden immer an Dich denken und Dich nie vergessen.

Ekkehard Papke





unser  
Ehrenmitglied  
**„Jonny“ Jürgensen**

geboren am 11. April 1920 hat am 05. März 2015  
die letzte große Reise angetreten

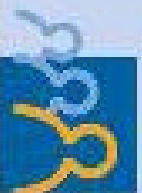
Seine Heimat war Husum mit der Wasserreihe und Hafen,  
seine Badestelle war das „Schwojloch“ auch  
„Kommandobrücke“ genannt, seewärts von der HG,  
sein Spielplatz waren häufig die Kümös im Hafen; er liebte  
Kutter und hatte viele Freunde bei den Fischern.

1937 wurde er Mitglied im HSrV

Die Integration des Vereins in die Marine-HJ erlebte er kurz bevor er zur Wehrmacht, zur Marine einberufen wurde, sein Kriegseinsatz im Osten endete in der Gefangenschaft. Erst spät entlassen, suchte er sofort „seinen“ Verein wieder auf und blieb ihm bis zum Tode treu. Seine umfassende Lebenserfahrung, seine Lust zum Erzählen, seine humorvolle Art und seine Hilfsbereitschaft machten ihn zu einem gerngesehenen Mitglied bis ins hohe Alter. Jahrelang war Jonny zusammen unterwegs mit Hans Bruhn und dessen Cimber IV, viel auf der Ostsee; dazu gehörten auch häufig Harald Kemlein, Erich Blatt und Harald Jürgens. Er war ruhig, zugänglich und zuverlässig, verstand was von Fischfang und Fisch braten, dazu immer eine Story....als Mitsegler immer zuverlässig, bei schlechtem und bei gutem Wetter, er gehörte immer dazu. Wir alle sind traurig und vermissen ihn, wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans und Muscher





Theodor-Schäfer-  
Berufsbildungswerk  
Husum

# Der Ausbildungsbereich Holz/Kunststoff



Theodor-Schäfer-Str. 14-26  
25813 Husum

[www.tsbw.de](http://www.tsbw.de)

T 0 48 41 | 89 92 - 0  
F 0 48 41 | 89 92 - 4118





Weltweiter Spielraum  
für Ihre spontanen Ideen.

 Nord-Ostsee  
Sparkasse

Mit rund 1.300 Beschäftigten, 3 Hauptstellen sowie 66 Filialen und 41 SB-Centern setzt sich die Nord-Ostsee Sparkasse für die Menschen in unserer Region ein. Wir engagieren uns für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung, fördern Sport und Kultur und stehen unseren Kunden mit kompetenten Beratern bei allen Finanzfragen zur Seite. **☎Direktservice 04841 8998-55 55 oder [www.nospa.de](http://www.nospa.de)**